

Bezugspreis:

Stiefel 10,50 Mk., monatl. 3,50 Mk. frei ins Haus, voraus zahlbar. Post- bezug: Monatlich 3,50 Mk., evtl. Sa- hnelungsgebühr. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 6,75 Mk., für das übrige Ausland 10,75 Mk., bei täglich einmal Zustellung 8,75 Mk. Postbestellungen nehmen an: Wien, Prag, Budapest, Kurgensburg, Schweden u. die Schweiz. Eingetragene in die Post-Zeitungs-Preisliste.

Der „Vorwärts“ mit der Sonntags- beilage „Volk u. Welt“ erscheint wochen- täglich zweimal, Sonntags einmal.

Telegraphische Adressen: „Sozialdemokrat Berlin“.

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3. Fernsprecher: Amt Westplatz, Nr. 15190-15197.

Sonnabend, den 6. Dezember 1919.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3. Fernsprecher: Amt Westplatz, Nr. 11753-54.

Anzeigenpreis:

Die adreßgehaltene Kuponzeile kostet 1,50 Mk. Teuerungszuschlag 60%. „Kleine Anzeigen“, das ist gedruckt Wort 75 Pfg. (täglich zwei Zeilen), jedes weitere Wort 40 Pfg. (täglich zwei Zeilen), jedes weitere Wort 40 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Teuerungszuschlag 60%. Familien-Anzeigen, politische und gesellschaftliche Vereins-Anzeigen 1,50 Mk. die Zeile. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Schließt von 9 Uhr früh bis 6 Uhr abends.

Kriegsdrohung gegen Weheloße.

Los von der Demokratie!

Der Parteitag der Unabhängigen in Leipzig hat sein Verhältnis zu den Kommunisten noch nicht vollständig, desto gründlicher aber sein Verhältnis zur Sozialdemokratie geklärt. Nachdem er sich kilometerweise von den Grund- sätzen der Sozialdemokratie entfernt hat, ist er einen halben Schritt vor dem Kommunismus stehen geblieben. Von ihm unterscheidet sich die unabhängige Partei durch wenig mehr als durch den Namen, den sie aus Gründen der Klarheit und Aufrichtigkeit am besten ablegen würde. Dieser Name „Un- abhängige sozialdemokratische Partei“ ist nur noch eine Herkunftsbekleidung, er bedeutet keinerlei Gemeinschaft mit der Partei, die von altersher die sozial- demokratische heißt und auch die sozialdemokratische bleibt.

Die sozialdemokratische Partei hat, seit sie besteht, für politische Gleichberechtigung, für Volksherrschaft durch allgemeine Wahlen und Abstimmungen gekämpft. Sie hat das getan in der Überzeugung, daß die „formale“, die „bürgerliche“ Demokratie zwar noch nicht das Ziel selbst, aber eine notwendige Etappe auf dem Weg zu dem Ziele sei. Sie kämpfte für die „formale“ Demokratie, um sie dann zur so- zialen zu erweitern und umzugestalten. Niemals ist in der Partei der Gedanke aufgetaucht, daß man die „formale“ Demokratie in dem Augenblick, in dem man sie erobert hat, wieder zum alten Eisen werfen könnte.

Was wir unter dem Kaiserreich an Demokratie besaßen, das allgemeine Reichstagswahlrecht, war blutwenig. Dennoch waren wir alle entschlossen, dieses wenige bis auf den letzten Blutstropfen zu verteidigen, und ohne diese Entschlossenheit wäre das allgemeine Reichstagswahlrecht längst zum Teufel gegangen. Heute haben wir die Republik, die Souveränität des Volkes, das gleiche Wahlrecht beider Geschlechter, das Recht des ganzen Volkes, durch direkte Abstimmung Ver- fassung und Gesetze zu ändern, gegen den Ansturm der Reak- tion zu verteidigen, und wir werden es tun, auch wenn man uns dabei von links her in den Rücken fällt.

Das Aktionsprogramm der Unabhängigen be- kennt sich zur „sozialen Demokratie“. Man schämt sich, das Wort „Demokratie“ ganz und ein für allemal aus dem Pro- gramm zu streichen. Wir werden nie verstehen, wie man glau- ben kann, zur sozialen Demokratie zu gelangen, indem man das, was man an Demokratie besitzt, negiert, sabotiert, herunter- reißt und seine gewalttätige Beseitigung als erstrebenswertes Ziel hinstellt.

Unser Ziel ist klar vorgezeichnet. Es heißt in kurzen Worten: „Volksherrschaft über die Volkswirtschaft!“ Unterstellung aller dazu reifer Unternehmungen und Wirt- schaftszweige unter die Herrschaft des in Reich, Ländern und Gemeinden organisierten allgemeinen Volkswillens, demo- kratische Selbstverwaltung der einzelnen Betriebe durch Arbeiter- auschüsse oder Betriebsräte, Gewerkschaftlicher Zusammen- schluß der Arbeiter zur Wahrung ihrer Interessen als Produ- zenten; genossenschaftlicher Zusammenschluß der Verbraucher zur Wahrung ihrer Interessen als Konsumenten. Ausgleichung der Interessengegensätze zum Wohle des ganzen Volkes nach dem Willen des ganzen Volkes.

Weniger klar sind Ziele und Wege der Unab- hängigen. Da sie aber alles durch die Diktatur des Proletariats, die sie in antidemokratischem Sinne auffassen, und durch die Räteherrschaft machen wollen, werden sie genötigt sein, uns ihre Pläne näher zu entwickeln. Noch wissen wir gar nichts darüber, wie das von den Unabhängigen ge- plante Räte-System aussehen, wer sein politisches Recht als Staatsbürger behalten und wem es genommen werden soll, ob das Wahlrecht der wahlberechtigten Weiblichen frei sein soll, wie es in der gegenwärtigen Verfassung ist, oder ob nach dem kamofenen Vorschlag des großen Programmatikers Crispian auch die Wahlberechtigten praktisch ihr Recht ver- lieren sollten, wenn sie nicht so wählen wollen, wie die künftige Obrigkeit es will. Wir wissen auch nicht, ob es uns unter der „Diktatur des Proletariats“ ebenso erlaubt sein wird, unsere Meinung zu sagen, wie es den Un- abhängigen jetzt erlaubt ist, ob das Recht der Pressefrei- heit, der Versammlungs- und Vereinsfrei- heit, der persönlichen Bewegungsfreiheit, das jetzt durch die Aufhebung des Belagerungszustandes in vollstem Umfang wieder hergestellt ist, bestehen bleiben soll oder nicht.

Für die großen Geister von Leipzig mögen das alles Kleinigkeiten sein die sie nicht anerkennen. Uns sind aber diese Dinge, die wir früher einmal, alle die idealen Güter der Arbeiterbewegung nannten, ans Herz gewachsen, und wir werden darum nie aufhören, in aller Bescheidenheit anzufahren, was eigentlich mit ihnen beabsichtigt wird.

Neues Ultimatum in Sicht.

Im Schoße des Obersten Rates in Paris scheint sich die in der letzten Zeit in den Notizen zum Ausdruck gebrachte scharfe Gesinnung der Entente gegenüber Deutschland zu einem Ul- timatum zu verdichten. Die Pariser Blätter machen An- deutungen, daß Zwangsmassnahmen zugunsten einer sofor- tigen Unterwerfung Deutschlands unter das Pro- totkoll zur Ausführung der Waffenstillstandsverpflichtungen un- mittelbar bevorstehen. Es hat den Anschein, als wenn man nicht warten will, bis die neue deutsche Verhandlungsdelegation in Paris eintrifft.

Im „Echo de Paris“ schreibt Bertinax: Clemenceau und Marshall Foch haben in der geheimen Sitzung des Obersten Rates dargelegt, daß die unerwartete Abreise der von Berlin entsandten Bevollmächtigten sowie die Kontroversen, denen sich der Feind seit beinahe einem Monat hingibt, keinen Zweifel über die Notwendigkeit entscheiden lassen, zur Tat zu schreiten. Einzig ein Ultimatum kann uns aus der Verlegenheit helfen. Marshall Foch hat dargelegt, daß zur Stellung und Durchführung eines Ultimatum von der nötigen militä- rischen Vorbereitung nicht abgesehen werden könnte. Er sagte, daß er in der Lage sei, die im Monat Juni aufgestellten Pläne, durch welche die Delegierten des Deutschen Reiches sich gezwungen sahen, nach Versailles zu kommen, durchzuführen.

Der „Matin“ sagt, daß eine Inoffiziellerung an Deutsch- land zur Unterzeichnung des Protokolls ohne Zweifel ergehen wird. Die Teilnahme Marshall Fochs an der Konferenz des Zänerrates lasse keinen Zweifel darüber, daß die Frage einer militärischen Aktion aufgeworfen werde für den Fall, daß Deutschland den geringsten Vertragsbruch begehen sollte.

Nach diesen Zeitungsnachrichten, deren Charakter bartut, daß es sich hier nicht bloß um Gerüchte, sondern um Auslassungen offiziöser Qualität handelt, spielt der Oberste Rat mit der Kriegsandrohung gegen Deutschland. Das deutsche Volk ist wehrlos, und es ist wahrlich weder eine Ruhestat noch ein Kunststück, mit wohlaustrüsteten Heeren ihm beizukommen. Mit Gewalt kann man von Deutschland alles nehmen, was überhaupt vorhanden ist. Deswegen bleibt die Gewalt aber doch Gewalt. Immerhin würde ein solches Ultimatum zur Aufklärung der übrigen Völker über den Charakter der Träger des Völkerbundes recht dienlich sein.

Schärfere Sprache Bonar Laws.

In einer Rede in Glasgow sagte Bonar Law bezüglich des Zweifels betreffend die Gerechtigkeit Deutschlands, den Frieden zu bestätigen, daß England und seine Bundesgenossen die Macht hätten und diese möglichenfalls auch gebrauchen würden, nicht nur um die Befestigung des Friedensvertrages mit Deutschland zu sichern, sondern auch um den Vertrag auszufüh- ren. Ein hinreichender Teil von Englands großer Armee sei noch intakt, um darüber zu wachen, daß die Friedensbedingungen aus- geführt werden.

Der Oberste Rat hat der deutschen Regierung einen neuen Ausschuss bis zum 8. Dezember gegeben, auf die Bedin- gungen der Verbündeten zu antworten. Weiter wurde be- schlossen, daß einige kleine Schiffe, die von den bei Scapa Flow versenkten deutschen Schiffen gerettet worden sind, den kleinen Ver- bündeten gegeben werden sollen.

Lloyd George beantwortete heute im Unterhause ver- schiedene Fragen und sagte, daß die letzte Liste derjenigen Deutschen, deren Auslieferung von Feinde wegen bür- gerlicher und militärischer Verbrechen gefordert werden würde, ge- prüft werde. Er hofft, daß der Friedensvertrag mit Deutschland vor Ende des Monats bekräftigt werde.

Aber nicht genug damit: wir werden die Unabhängigen auch noch mit anderen Fragen quälen müssen, die uns so wich- tig scheinen, wie ihnen vielleicht unwichtig. Nach der jetzt gel- tenden Verfassung hat das Volk das Recht, aus eigenem Willen die Verfassung abzuändern. Es ist dazu nur notwendig, daß ein dahin gehender Vorschlag die Unterstützung eines Zehntels aller Volksgenossen findet und dann in darauf folgender allge- meiner Volksabstimmung die Mehrheit aller Stimmberech- tigten auf sich vereinigt. Wollen die Unabhängigen die von ihnen gewünschten Verfassungsänderungen dem Volke zur Entscheidung unterbreiten, oder wollen sie dem Volke aufzwingen, was sie als Winderheit für gut und richtig halten? Es ist auffallend, daß der Leipziger Parteitag über

diese Frage glatt hinweggegangen ist, daß keinem seiner Teil- nehmer das Vorhandensein dieses Problems, das für jeden menschlich Denkenden doch eine ernste Gewissensfrage sein sollte, auch nur berührt geworden ist. Denn auf dem ersten Weg lassen sich alle gewünschten Veränderungen er- reichen, ohne daß sich deswegen ein Stein in den Ringen zu scheiden braucht, der andere Weg aber ist ganz gewiß getränkt mit Menschenblut und bedeckt mit tausenden Trümmern. So- lange es eine einzige Arbeiterbewegung gab, die der leidenden Menschheit das Banner der Humanität vorantrug, galt es als ihre oberster Grundsatz, daß auch das Letzte verdrückt werden müsse, um notwendige Befreiungsziele auf friedlichem, geistes- lichem Wege zu erreichen. Ist Menschenblut ein weniger kost- barer Saft geworden, seit er in Strömen vergossen wurde, und verdienen die Gesetze der demokratischen Republik weniger Respekt als die Gesetze des alten Kaiserreichs?

Die Unabhängigen sind uns und dem ganzen Volke eine klare Antwort darüber schuldig, ob sie die von ihnen er- strebten Verfassungsänderungen durch Volksabstimmungen im Sinne der neuen Verfassung oder mit Gewalt unter Miß- achtung des Volkswillens erreichen wollen. Aber noch ehe sie klar antworten, sollen sie in jener klaren Antwort haben. Wer jemals den wahnwitzigen Versuch unter- nehmen sollte, die Stimme des Volkes zu er- sticken und seinen Willen zu unterdrücken, der wird es mit uns zutun bekommen!

Ueber den Rest kann man ganz unparteiisch reden. Ein Programm ist kein papierner Pops. Dummheiten sind dazu da, daß sie gemacht werden. Vernunftvollere können auch vorübergehender Natur sein. In dem Tage, an dem die Unabhängigen einsehen werden, daß sie in Leipzig die größte Feieler ihres Lebens begangen haben, werden wir uns mit ihnen einigen können. Früher nicht!

Jetzt muß es unsere Sorge sein, daß sich das arbeitende Volk Deutschlands reif zur demokratischen Republik zeigt. Denn ein Volk, das noch nicht einmal für die demokratische Republik reif ist, das seine Freiheit nicht ertragen kann, ist zum Sozialismus erst recht noch nicht reif. Man kann von Berlin nach Aöln über Hannover fahren, oder auch über Frankfurt a. O., Warschau, Moskau, Peking und New York. Die zweite Linie ist zweifellos die abwechslungsreichere, aber die erste ist kürzer und billiger. Alle Wege führen zur sozialen Demokratie, die uns ein festeres Entwid- lungsziel ist, aber wir meinen, daß der kürzere über die demo- kratische Republik führt und nicht von ihr weg und zurück in einen „unabhängigen“ Oberrichtersaal.

Diese Meinung könnten wir nicht aufgeben, ohne unser altes sozialdemokratisches Parteibanner niederholen zu müssen, das alte Parteibanner, das uns jetzt wieder alle in ge- hört. Denn was sich jetzt sonst noch „Sozialdemokrat“ nennt, sei es auch mit dem Wortchen „unabhängiger“ davor, das segelt unter falscher Flagge.

Friedrich Stampfer.

Der Belagerungszustand aufgehoben.

Die preussische Staatsregierung hat am Freitag folgenden Beschluß gefaßt:

Der durch Verordnung des preussischen Staatsministeriums vom 3. März d. J. für den Landkreiskreisbezirk Berlin, den Stadtkreis Spandau und die Landkreise Teltow und Niederbarnim erklärte Belagerungszustand wird hierdurch aufgehoben.

Berlin, 5. Dezember 1919.

Die preussische Staatsregierung:

Hirsch, Fischhof, Brann, Hatzfeld, Dr. Siedelmann, Heine, am Behahoff, Stegerwald.

Die von der frei gewählten Vertretung des Volkes ein- gesetzte Regierung beweist durch diese Maßnahme ihr Ver- trauen in den Willen des Volkes, die Republik und ihre Freiheit gegen jede Bedrohung zu schützen. Es waren unsäglich traurige Vorkommnisse, die zur zeitweiligen Aufhe- bung der neuen Freiheit zwangen; hoffentlich entspringen sie nur der Kriegserwirrung der Geister, die sich nun mit der zunehmenden Entfernung von der Kriegszeit löst. Wer eine weitere Stärkung der Reaktion nicht wünscht, der wird die uneingeschränkten Rechte der Staatsbürger nicht mißbrauchen. Allen Meinungen das gleiche Recht friedlicher Ausdrucks und Werbung. — Keinem das Recht, seine Ideen und Pläne anderen mit Gewalt aufzuzwingen zu wollen! Der- artige verwerfliche Versuche müßten im Interesse der Volks- gemeinschaft wiederum zur Anwendung der Verfassungsbestim- mung führen, die den Reichspräsidenten ermächtigt, die bür- gerlichen Freiheiten zeitweise einzuschränken.

Scapa Flow und die deutsche Admiralität.

Die britische Admiralität veröffentlicht einen Brief des Chefs der deutschen Admiralität v. Trotha an den Chef der deutschen Flotte in Scapa Flow befehligen Admiral v. Reuter, der am 9. Mai 1919 geschrieben und aus der gehobenen Enden gefunden worden ist. In diesem Briefe wird vom „unangefochtenen Eigentumsrecht der deutschen Schiffe“ gesprochen. Ferner heißt es:

„Die erste Bedingung wird sein, daß die Schiffe deutsch bleiben und daß ihr Schicksal — welche Wendung es auch unter dem Druck der politischen Lage nehmen werde — nicht ohne unser Zutun entschieden wird, daß wir selbst keine Auslieferung in der Hand behalten. Die Uebergabe kommt überhaupt nicht in Betracht.“

Es ist unverständlich, wie die britische Admiralität glauben kann, durch den Hinweis auf dieses Schreiben den Beweis zu erbringen, daß die Verfertigung der Flotte auf Befehl oder mit Wissen der deutschen Behörden vorgenommen worden ist. Der Zweck des Schreibens war vielmehr, die über ihr persönliches Schicksal unruhigen Befehlshaber zu weiterem Ausdauern zu ermahnen. Von einer gewaltsamen Lösung der Frage des weiteren Schicksals der Schiffe ist an keiner Stelle des Schreibens auch nur andeutungsweise die Rede. Im Gegenteil beruht das Schreiben auf dem Gedanken, daß diese Frage nach Absicht der deutschen Admiralität auf dem Verhandlungswege gelöst werden sollte.

Wenn es noch einer Bestätigung der deutschen Behauptung bedürfte, daß Admiral von Reuter zu dem Befehl zur Verfertigung der Schiffe lediglich durch die Annahme veranlaßt worden ist, daß der Waffenstillstand abgelaufen sei, so ist diese Bestätigung in der Veröffentlichung des „New York Herald“ vom 4. Dezember zu finden. Dort wird zunächst das Schreiben des Admirals von Trotha mit charakteristischen Auslassungen wiedergegeben. Dann heißt es wörtlich:

Die eingehenden Befehle des Admirals von Reuter an die Kommandanten der deutschen Schiffe vom 17. Juni werden ebenfalls von der britischen Admiralität veröffentlicht. Die deutschen Kommandanten werden angewiesen, die nötigen Vorbereitungen zur Verfertigung ihrer Schiffe in der Weise zu treffen, daß bei Empfang des Befehls die Schiffe so schnell wie möglich zum Sinken gebracht werden können. Die Verfertigung solle stattfinden a) im Falle gewaltsamen Eingriffs von englischer Seite; b) auf besonderen Befehl des Admirals von Reuter. „Es ist meine Absicht“, sagt von Reuter in seiner Instruktion, „die Schiffe nur dann zu versenken, wenn der Feind den Versuch machen sollte, sich ihrer ohne Zustimmung unserer Regierung zu bemächtigen. Sollte unsere Regierung in den Friedensbedingungen die Uebergabe der Schiffe zugeben, so werden die Schiffe ausgehändigt werden, zur ewigen Schande derer, die uns in diese Lage gebracht haben. Die Kommandanten haben dieses Schriftstück unter Verschluss zu halten. Es darf nicht in Feindeshand fallen.“

Auch Bremen für Akkordarbeit.

(Bremer Drahtbericht des „Vorwärts“.)

Zu der großen Schiffswerft „Weser“, Aktiengesellschaft, einer Kommunisten-Hochburg, wurde mit 2827 gegen 1911 Stimmen die Einführung der Akkordarbeit beschlossen, die von der kommunistischen und unabhängigen Presse bekämpft worden war. Die Abstimmung dürfte zur Folge haben, daß sich auch die übrigen Arbeiter, besonders der Altkräfte, für die Akkordarbeit entscheiden. Damit dürfte die Einführung der Akkordarbeit auf allen Bremer Werften entschieden sein.

Ablieferungsprämien für Getreide und Kartoffeln.

Dem Reichsrat ist der Entwurf einer Verordnung über die Zahlung von Ablieferungsprämien für Weizen, Getreide, Gerste und Kartoffeln zur Beschlussfassung zugegangen. Danach soll den Landwirten, die einen bestimmten Prozentsatz ihrer Ablieferungspflichtigkeit an Weizen, Gerste und Getreide erfüllen, eine steigende Prämie für jeden abgeliefert.

ten Zentner und den Kartoffelerzeugern ebenso eine steigende Prämie für jeden über die Hälfte ihres Ablieferungssolls gelieferten Zentner Kartoffeln gewährt werden, wobei die vor dem Inkrafttreten der Verordnung bereits abgelieferten Mengen berücksichtigt werden sollen. Wenn durch diese Prämien auch die Preise der genannten Produkte eine Erhöhung erfahren müssen, wird diese Befreiung für die Verbraucher doch dadurch wieder vermindert, daß mit jeder vermehrten Ablieferung sich die notwendige teure Einfuhr vom Ausland ermäßigt.

Steigerung der Zuckerproduktion.

Die Reichsregierung hat dem Reichsrat den Entwurf einer Verordnung zur Förderung des Zuckerrübenbaues und der Zuckerzeugung vorgelegt, weil infolge der schwierigen Verkehrs- und Arbeitsverhältnisse dieses Jahres nicht nur die Gefahr besteht, daß große Rübenmengen nicht geerntet werden und den Fabriken verloren gehen, sondern auch ein schlechtes Ergebnis der diesjährigen Kampagne die Anbauflucht für das nächste Jahr lösen würde. Es soll durch Ausschläge auf den Zuckerpriest ein Fonds gebildet werden, aus welchem Rübenbauer und Fabriken für ihre Mehrerzeugnisse zu entschädigen sind. Dieser Ausschlag soll durch die Fabriken von dem durch sie nach dem 31. Dezember 1919 unmittelbar an den Verbraucher gelieferten Zucker in Höhe von 25 M. je Zentner erhoben und an den Fonds abgeführt werden. Für das nächste Wirtschaftsjahr 1920/21 soll ferner ein Rohzuckerpreis von 150 M. für den Zentner garantiert werden, außerdem für die Rübenbauer Chilisalpeter bevorzugt zur Verfügung gestellt werden. Es ist zu erwarten, daß Reichsrat und der zuständige Ausschuss der Nationalversammlung der Regierungsvorlage bald zustimmen werden.

Wahlordnung für Elternbeiräte.

Eine Wahlordnung für die Elternbeiräte in den Schulen ist vom Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung erlassen worden. Das aktive und passive Wahlrecht steht auch den Eltern der Gastschulen- und Fremdschulen-Kinder zu. Die Mitglieder des Lehrkörpers haben, wenn ihre Kinder die Schule besuchen, dasselbe Wahlrecht als alle anderen Eltern. Jeder Wahlberechtigter hat nur eine Stimme, gleichviel, wieviel seiner Kinder die Schule besuchen. Von dem derzeitigen Schuldirektor muß die Liste der Wahlberechtigten aufgestellt und öffentlich zur Kenntnis gebracht werden. Diese ist spätestens vier Wochen vor der Wahl und mindestens zwei Wochen lang zur allgemeinen Einsicht auszuliegen. Die Wähler können aus den Listen Abschriften nehmen und Einsprüche erheben. Die Wahlen sind persönlich und geheim durch Stimmzettel vorzunehmen. Sobald die Elternbeiräte gewählt sind, unterliegen ihre Sitzungen den Richtlinien, die vom Kultusministerium hierfür aufgestellt sind. In diesen heißt es u. a.: Lehrer nehmen in der Regel an den Sitzungen des Elternbeirates mit beratender Stimme teil, doch ist es auch erlaubt, daß diese Elternbeiräte Sitzungen ohne Hinzuziehung der Lehrer abhalten, falls Dinge zur Sprache kommen, die über Anwesenheitszeiten oder sonstige Beschwerden über den Lehrkörper behandeln. Die Tätigkeit des Elternbeirates ist auf die Leitung der Schulen ohne Einfluß und trägt nur beratenden Charakter. Bei der Verweisung eines Schülers von der Anstalt oder einer Stellenworte im Abgangszugnis ist mit Zustimmung der Eltern des Betroffenen der Beirat von der Lehrerkonferenz zu hören.

Verhandlungen mit Sowjet-Rußland.

Witwisch kam die Friedensdelegation Räte-Rußlands durch die estnische Front. Zur Delegation gehören 26 Personen. Bevollmächtigte Delegierte sind Leonid Krassin und Adolf Joffe. Die estnische Delegation begab sich von Reval nach Dorpat, wohin auch Radef reisen wird, den jetzt in Berlin Krimineller hüten.

Französische „Kulturart“ im Saargebiet.

Aus Saarbrücken wird folgender unerhörter Vorfall berichtet: Am 13. November verhielt sich in einem Hause in der Deutschherrnstraße in Saarbrücken ein französischer Unterleutnant an einer jungen Frau, namens H., in schamloser Weise zu vergeblich. Auf ihre Hilferufe eilte ihr vor wenigen Tagen erst aus dem Lazarett in Kaiserlautern entlassener Mann, ein Kriegsverletzte, herbei und wehrte die Unverschämtheiten des französischen Offiziers ab. Dieser gab aus seinem Dienstrevolver einen Schuß auf den Kriegsverletzten ab; der Schuß ging fehl. Hierauf entwand der Kriegsverletzte dem französischen Offizier die Schußwaffe. Im Verlaufe des weiteren Zweikampfes mochte der in seiner Eile auch schwerste Verletzte und in Rotzweife befindliche H. den französischen Offizier durch einen Schuß kampfunfähig zu machen. Darauf verhafteten die Franzosen die angegriffene Frau, weil sie ihrem Mann zur Flucht verholfen hatte. Da H. den französischen Offizieren entweichen konnte, wurde der Stadt Saarbrücken eine Geldbuße von 10000 Mark auferlegt. Soll die deutsche Presse hierzu schweigen?

Unruhen in Innsbruck.

Die trostlosen Ernährungsverhältnisse haben am Freitag zu neuerlichen hitzigen Straßenunruhen geführt, in deren Verlauf es zu Plünderungen gekommen ist. Um 3 Uhr nachmittags versammelten sich die Demonstranten und zogen zunächst zu dem Lagerhaus, wo sie einzudringen versuchten. Gendarmerie und Polizei zogen blank und konnten nur mit Mühe die Demonstranten abwehren. Die Demonstranten schlugen hierauf in einer Reihe von Kaffeehäusern, in welchen Schieber zu verkaufen pflegten, die Fenster ein. Eine Abteilung der Demonstranten drang in das Jesuitenkonvikts und plünderte hier die Vorratskammer, während eine andere Gruppe der Demonstranten die Vorräte des Jesuitenkonvikts plünderte. Die Polizei sah sich der Menge gegenüber machtlos. Die italienischen Patrouillen rüdten aus und trieben die Demonstranten mit gefülltem Bajonet auseinander. Mehrere italienische Soldaten und ein italienischer Offizier erlitten durch Stockische Verletzungen.

Unterzeichnung durch Serbien.

Der Oberste Rat genehmigte in Uebereinstimmung mit den süllawischen Delegierten gewisse Änderungen, namentlich betreffend die Vorrückung des Termins der Zahlungen, welche Süllawien aus dem Gesamtbetrag der Wiedergutmachungsumme, welcher ihm geschuldet wird, gemacht werden sollen. Diese Änderungen werden in Form einer Erklärung niedergelegt, die von den hauptsächlichsten alliierten und assoziierten Mächten und den serbisch-slowenischen Delegierten unterzeichnet werden wird. In Anbetracht dieser Erklärung werden die Serben wahrscheinlich das Zustimmungprotokoll zum Vertrag von St. Germain, zum Rinderheitsvertrage und zu dem beigefügten finanziellen Abkommen unterzeichnen. Diese Zustimmung wird ihnen erlauben, den Vertrag mit Bulgarien gleichfalls zu unterzeichnen.

Die Unruhen in Italien.

Auch am Donnerstag kam es in verschiedenen Städten, vom allem wieder in Mailand, Rom, Turin, Florenz und Genua zu StraßenDemonstrationen mit teilweise blutigem Ausgang. In Turin gab es wieder Tot. Meldungen des „Secolo“ und des „Corriere della Sera“ sind, soweit sie Unruhen betreffen,zensuriert, „Adami“ ist in Lugano angeblieben.

Die sozialistische Fraktion hat ebenso wie die republikanische die Abschaffung des Todes auf die Verfassung beantragt.

Erläuterungsbücher.

Von Ida Dees.

In dieser hochgedruckten, mit Verberbenmächtigen ringenden Zeit der Verwirrungen, die von außen her den Menschen bedrohen, sucht der Mensch nach einem Licht, das ihm von innen scheinen mag. Eine Erlösungssehnsucht ist über ihn gekommen, auf grandioser Sturmflut sucht er das Leuchtfeuer der Heimat, der Herzensheimat, den Hafen des Friedens. In seinen Ängsten geht er im Dunkel einher und schaut nach innen. Denn rings um ihn riesengroße Schichten stehen und die flackernden Schnellfeuer des Panatismus nicht wärmen, erheben, nur verbrennen und entzünden können, wenn er mit der entgötterten Welt nicht ins Reine kommen kann, sucht er mit sich selbst ins Reine zu kommen, damit er herangehört wird aus Kriegsgrenzen und Feindesdröten, aus Verwirrungswirren und Paz in die Gesetze der Versöhnung und Milde.

Unsere Dichter scheinen diese Rufe, die Sehnsucht der suchenden Menschheit zu kennen. Sie geben den Weg der Seele nach, die nach dem Band der Erkenntnis führen. Sie wollen den arm gemachten Menschen wieder reich machen, indem sie nach den inneren Schätzen und Werten schürfen. Sie wollen eine Mission der Verklärung ausüben, nicht daß sie den Leiden der Welt eine rosenfarbene Romantik gegenüber stellen, in die der Schmerzbeladene hineinsinkt, nicht daß sie den harten Alltag mit dekorativer Ausstattungspacht phantastisch vergessen lassen; nein, kein Vergeffen, kein Verleiden, keinen schönen Schein wollen sie mehr geben. Sie wollen Wahrheit, Erläuterung bringen. Sie wollen ein Licht in des Menschen Brust anzünden, dem abgehegten ringenden, suchenden, kämpfenden Menschen die Ruhe, die Kraft, das Glück von innen heraus, von seinem eigenen Herzen heraus finden helfen. Solche Bücher der Helferkräfte möchte ich Erläuterungsbücher nennen.

Ich meine nicht jene Bildungsbestimmten, lehrhaften Erbauungsromane, bei denen man einen jeden Geschmack auf die Junge bekommt, die mit salbungsvollen Ermahnungen, volgestopft mit hohen Worten, ein abstraktes Predigeramt ausüben. Nein, ich meine jene lebendigen Bücher der Menschlichkeit, die plastisch und faßbar die angewandte Güte zeigen, Erkenntnis und Erläuterung aufeinander lassen, wie z. B. Max Haddorf in seiner bei Max Haddorf, Zürich, erschienenen Erzählung: Die Erläuterungen. Hier trägt der Titel nicht, hier deutet das Firmenbild die Materie. Er läßt, getraut an Wilhelm Raabe, nach den Wirralen des Lebens jene ewliche stille, innerlich heitere Ueberwindung der Daseinsnöte ausstrahlen, die der verstehenden Resignation, innerer Dergewalt, bewußter stiller Kraft entspringt. Vorgehensformen und doch besitzend, jenseit innerer Harmonie besitzend, die nur noch wehmützig, mundlos lächelt, ist seinen Lebenskämpfern die Erläuterung aufgegangen. Haddorf schließt seinen Meister Ulrich

Gras durch körperliche Anstrengungen und läßt ihn die Spannkraft der Seele finden, seinen Reitermann durch Blindheit und läßt ihm die Sonne des inneren Lichtes aufgehen, bis sie der Absicht des Söldners inne werden. Nicht von außen kommt die Menschliche Glück, wir müssen es aus uns selbst gebären. Die Armeen werden dann die reichsten sein, die schwächsten die stärksten, die elendesten die feinsten.“

Begnügt sich Haddorf mit den einfachsten Mitteln schlichter, ehrlicher Erzählungsform, so zwingt Ernst Weich in seinem Propagandaroman für Menschengüter: Mensch gegen Mensch, Verlag Georg Müller, München, Salmünchen, die oft verstimmen. Weich, bei seiner humanen Verklärung der Nächstenliebe mußte er seine Sprache rhythmisch steigern. Doch hindern manche Verfliegenheiten eher die Erfolgshaft, als daß sie mitreißt. Sein Buch ist ein einziger lobender Erwedungsschrei in die Dergewaltigkeit schlafender Seelen hinein, die verstockt, verfinstert, lieblos, in der eifigen Schäre der einsamen Nächstenliebe, der Selbstsucht, der Gleichgültigkeit und Gefäßigkeit leben. Er verkämpft sich in sein Thema, nicht mehr Mensch gegen Mensch, sondern durch Nächstenliebe ein guter Mensch, ein begnadeter Begnadeter werden. Die Menschlichkeit und Güte ist ihm eine Woge im Sturz der Verzweiflung. Er gibt mit starker Suggestionkraft Siffonen menschlicher Schmerzen, Verkommenheiten und Härterlichkeiten, und wenn auch Schlagworte hineingallen in diese Schauer, so rauscht doch Leben, Ehrlichkeit, Erläuterungswille im Wortstrom seiner schäumenden Liebessehnsucht.

Bewundernswert ist die Sachlichkeit, mit der der Verfasser mit gründlichster Kenntnis Milt- und Krankheitszuständen schildert, ebenso detailreich und lebendig sind seine Kriegsbilder. Die schade, daß unsere jungen Dichter, wenn sie Zeitatmosphäre geben wollen, doch immer nicht ohne den Krieg auskommen zu können glauben. Auch der Alfred Dabidowitsch, dieser vom Autor mit dem Hingebungsdrang an die leidende Menschheit gezeichnete Mensch, muß als Opfer seiner leidenschaftlichen Charitas-Freudigkeit auf dem Felde der Ehre sterben. Dieser Schluß ist natürlich nur Notausgang, laise vom Sarkasmus überschattet, aber läßt uns diese letzte Station auf dem Sturzweg des jungen Menschheitschwärmers die innerliche Befreiung nicht miterleben, wie dies Haddorf gelang, so entschuldigend Ernst Weich durch die glühende Durchdringung seines Stoffes, durch den heißen Atem seines für Menschlichkeit flammenden Buches.

Ein französischer Claret-Sendbote, Paul Colin aus Paris, hat dieser Tage in Darmstadt über die Freundschaft der Völker und die Unabhängigkeit der Geister geredet. Unter zornigen Anklagen gegen die Verdreher der französischen imperialistischen Regierung hat er die Freilassung der in Frankreich festgehaltenen Geiseln gefordert. Stürmischer Beifall der erlitten Hundert Teilnehmer der Versammlung grüßte die mutigen Worte Colins. Wie ein Bericht sagt, haben auch Vertreter der Arbeiterchaft bei der Kundgebung das Wort ergriffen.

Ob der Redner begann, gab es einen nationalistischen Zwischenruf, der mit der Saalverweilung der Störer (drei junger Offiziere) beglückt wurde. Was eine alldeutsche Drahtmeldung über den Verlauf der Kundgebung (sie sollte geplatzt werden sein) spornreich verbreitet hat, wird als gänzlich unwahr abgetan von Kasimir Schmidt, an dem die Claret-Sache in Darmstadt einen treudigen Führer hat.

„Wir huchen die Darmstädter Kundgebung als eine Tat von Wert und hoffen, daß sie nur den ersten Anfang einer Aktion, die dem Völkerriesen geistige Grundlagen schaffen helfen wird, darstellt. Colin wird weitere deutsche Städte besuchen, um für die Annäherung der vom Krieg auseinandergerissenen Länder zu wirken.“

Die deutsche Schillerfestung hält am 8. Dezember ihre Generalversammlung in Weimar ab. Die wertvollen Reformvorschlüge Hans Kayser, über die wir an dieser Stelle vor kurzem gesprochen haben, stehen zur Beratung. Hans Kayser erucht jetzt alle deutschen Dichter und Schriftsteller, die seinen Reformvorschlügen zustimmen, um eine Aufschrift (nach Weimar, Weibers-Allee), damit er eine möglichst einstimmige Kundgebung der Generalversammlung vorlegen kann. Wir wiederholen, daß diese Vorschläge unseres Erachtens geeignet sind, die Schillerfestung die Möglichkeit zu schaffen, die sie braucht, um den ihnen zugeordneten Aufgaben im geistigen Kulturleben Deutschlands bedeutend und besser als bisher zu dienen.

Die historische Leistung von Karl Marx, diese ausgezeichnet in Werden und Bedeutung von Theorie und Praxis des wissenschaftlichen Sozialismus und der sozialistischen Arbeiterbewegung einführende Schrift von Karl Kautsky, ist jetzt in neuer Auflage vom Verlag der Buchhandlung Vorwärts herausgebracht worden (Preis 1,50 M.). Wir wiederholen nur ein oft gedehertes Urteil, wenn wir sagen, daß diese Schrift, die zuerst 1908 erschien, zu den Leistungen Kautskys gehört, denen eine frischbleibende Wirksamkeit auf lange Zeit sicher sein dürfte.

Eine Klaus-Groth-Feier begehen heute die Vereinten Kraft-Deutschen Verbände in der Aula des Nationalen Gymnasiums. Ludwig Dardt spricht Deutsch und Niederdeutsch von Grief, Sturm, Alleen; Klara Behrmann singt niederdeutsche Lieder.

Der Bücherkauf in Weimarnachten, den das gemalte Wandbild der Preise ersichert, soll durch ein Verzeichnis erleichtert werden, das von der Buchhandlung Vorwärts (Mindenstr. 2) zusammengestellt worden ist. Es wird sich als ein guter Führer erweisen, der die richtige Bahn nach schärfer und wissenschaftlicher, besonders auch sozialistischer Literatur befristigen kann. Das Verzeichnis wird unentgeltlich abgegeben, und wer es hat, möge es sorgfältig aufheben.

Ein Goethe-Abend wird morgen, abends 7 Uhr, als dritter Abend vom Bezirk-Bildungsausschuß Groth-Weimar in der Aula des Gymnasiums zum Gnanen Kloster, Klosterstr. 74, veranstaltet. (Eintritt 1 M.) Ray Gernsack ist Redner, Maria Kay von Gief singt, das Ehepaar Brandt-Jacoby spielt Goetheliche Klavierstücke. Für Wien veranstaltet die Deutsche Rationalistene zum Behen der notleidenden Kinder Wiens eine „Hilfswerk“-Ausstellung im Deutschen Opernhaus (Charlottenburt), Sonntag, 21. Dezember, nachmittags 2 Uhr. Gewöhnliche Nachmittagspreise.

Heinrich Knote sagt (am Donnerstag) im Theater des Landwehr-Lasinos ab. Er ist ein Schpiel der Münchener Längerinnen unter Regie Bauer. Die gelösten Knote-Karten werden zurückgenommen.

Neben Reinhard noch Kessel.

(Schluß aus der Abendausgabe.)

Es beginnt nun die Vernehmung von Zeugen, welche den Vorgängen bei den

Erschießungen in der Französischen Straße

Erstlichungen in der Französischen Straße bewohnten.

Als erster wird der Wlofer Fritz Voderwinski vernommen, der Ordnung im Kassengeschäftszimmer der R. M. D. war. Er schildert, daß er am Morgen des 11. März um 8 Uhr ins Bureau gekommen sei und sein Zimmer verschlossen fand. Als er das Zimmer Jacobowais öffnen wollte, trat ihm ein Soldat entgegen, der ihm eine Pistole vor den Kopf hielt. Dann erschien Oberleutnant Karlos, der ihn nach Waffen fragte. Voderwinski brachte seinen Revolver, den er im Kaktus hatte, und wurde visitiert. Dabet habe Oberleutnant Karlos zu ihm gesagt: Sie können froh sein, daß Sie keine Waffen haben, sonst wären Sie tot gewesen. Karlos habe ihn dann gefragt, ob noch mehr Leute kämen. Der Zeuge antwortete, daß das Zahlmeisterpersonal und die Leute kommen würden, die die Wohnung holen wollten. Schließlich hätten sich 250 Angehörige der R. M. D. eingefunden, die alle verhaftet wurden. Bei der Musterung fragte Oberleutnant Karlos den Zeugen, wo er seine gelbe Schärpe her habe. Er gab an, daß er sie von der Kammer empfangen hatte. Darauf ließ sich Karlos die Uhr des Zeugen zeigen und ließ ihn dann abtreten. Gegen 11 Uhr sollte die Erschießung stattfinden. Karlos ließ

ein Maschinengewehr einschieren

und auf die Gefangenen richten. Er erklärte, daß er sofort schießen würde, sobald jemand murze. Dann habe Oberleutnant Karlos das nach dem Hof gerichtete Maschinengewehr einschiert und auf den Hof schießen lassen.

Der Zeuge erklärt: Ich sah genau, daß Oberleutnant Karlos bei dem Maschinengewehr stand. Das Feuer dauerte etwa zwei Minuten, dann hörte man Geschrei und einzelne Pistolenschüsse. Vors.: Sie sagen da etwas ganz Neues aus, was bisher noch kein Zeuge behauptete. Zeuge (fortfahrend): Hinterher sagte Oberleutnant Karlos zu uns: Ihr werdet jetzt nach Roabit abtransportiert. In der Französischen Straße standen Offiziere, die Waffen auf uns gerichtet hatten.

Vors.: Hat die Menge gemurrt oder wollte jemand meulern? Zeuge: Es hat niemand ein Wort gesprochen. Wenn jemand etwas sagen wollte, sagten wir ihm gleich: Halte den Mund. Denn wir wußten ja nicht, was kommen würde. Vors.: zum Angeklagten: Hat das Maschinengewehr geschossen, wie der Zeuge behauptet? Karlos: Das betriebe ich entschieden. Das Maschinengewehr, bei dem ich stand, hat nicht geschossen. Wenn ein anderes Maschinengewehr geschossen hat, so ist das ohne meinen Befehl geschehen. (Spätere Zeugen sagen darüber verschiedenes aus.)

Vertreter der Anklage zum Zeugen: Hatten Sie einen Waffenschein? Zeuge: Nein.

Es wird dann der Elektromonteur Paul Hildebrandt vernommen, der ebenfalls Ordnung im Zahlmeistergeschäftszimmer der R. M. D. gewesen war. Auch er wurde, als er in das Bureau kam, verhaftet. Vors.: Sie hatten am Tage vorher Waffenscheine besorgt. Wo und in wessen Auftrag? Zeuge: Im Auftrag des Zahlmeisters Zatusowski. Vors.: Hat ein Maschinengewehr geschossen? Zeuge: Es war mir so, es war Schnellfeuer. Vertreter der Anklage: Waren Sie stark eingeschüchtert? Zeuge: Wir waren doch alle entwohnt, außerdem glaubte ich, daß die umliegenden Gebäude, zum Beispiel das Haupttelegraphenamt, besetzt waren, *Anlagevorsitzender: Ginge es bei der Musterung militärisch zu? Zeuge: Ich bin als alter Soldat stramm vorgetreten. Anklagevertreter: Haben Sie einen Ausweis gehabt? Zeuge: Ich habe in den Zeitungen gelesen, daß die R. M. D. aufgelöst war und sagte deshalb zum Zahlmeister, ich hätte hier doch nichts mehr zu tun. Er sagte mir aber, ich müsse noch bleiben. Aus diesem Grunde wollte ich einen Waffenschein haben.

Es folgt dann die Vernehmung des Bizefeldwebels Hürsch. Er schildert auf Befragen des Vorsitzenden die Vorgänge bei der

Verhaftung der Matrosen

in der Französischen Straße. Drei oder vier Mann hätten Waffen gehabt. Mehrere Matrosen seien ihm gleich beim Eingang an die Kette gesprungen, über die Hälfte aller Matrosen haben sich widersetzlich benommen.

Nach welchen Gesichtspunkten die Musterung vorgenommen wurde, wußte der Zeuge nicht. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob bei der Erschießung auch

mit Maschinengewehren geschossen

wurde, sagte der Zeuge, daß ihm davon nichts bekannt sei. Die Leute hätten alle in einer Ecke gestanden, zehn Schritte vor ihnen die acht Schützen. Als die Leute merkten, daß sie erschossen werden sollten, hätten sie angefangen zu schreien und versucht vorzubrechen. Es wäre dann etwa sechs bis acht Minuten lang geschossen worden. Als alles am Boden lag, hätten einzelne Schützen den noch Lebenden Rangschiffe mit der Pistole gegeben. Hierauf tritt eine kurze Mittagspause ein.

Zeuge Unteroffizier Schumann stand mit einem Maschinengewehr vor der Dunkelkammer Posten, in welcher sich die Leute befanden, bei welchen Waffen gefunden worden waren. Er hat gehört, wie die Leute murmelten. Es fielen Ausdrücke wie „Gemeinheit, und so zu behandeln“ usw. Wenn die Leute, erklärt der Zeuge, keine Feiglinge gewesen wären, dann hätten sie uns paar Mann die Waffen weggenommen und uns an die Wand gestellt. Vors.: Wähten Sie denn, daß es sich um einen Währungsappell handelte? Zeuge: Ja, die Truppe sollte ja offiziell aufgelöst sein, aber es kamen doch Hunderte nach der Französischen Straße.

H. A. R. A. hat: Haben Sie gefürchtet, daß die Gefangenen die Truppen über den Haufen rennen könnten? Zeuge: Unbedingt. Wäre nur einer dabei gewesen, der Courage hatte, so hätten sie uns das Maschinengewehr glatt weggenommen können. Vors.: War die Gefahr dringend? Zeuge: Ohne Zweifel. Kriegsgerichtsrat Meyer: Bestand die Gefahr auch noch, als Verstärkungen eingetroffen waren? Zeuge: Da wohl nicht mehr. Ich sah die Verstärkungen erst, als ich auf die Straße kam. Ich stand bei meinem Maschinengewehr wie auf Kohlen.

Der Wächter Arbeiter Ebeling, Vizegejohr des erschossenen Göppe, schildert, wie er mit seinem Vorgesetzten zum Währungsappell ging und im Flur des Hauses Zivildienst sah. Man rief ihnen zu: Beißt Euch nur, die Wohnung wird schon ausgegibt. Als beide dann weiter gingen, traten ihnen Soldaten entgegen, die riefen: Hände hoch! Ebeling erwiderte: Macht das keinen Unterschied. Darauf rief jemand von oben: Saut ihnen doch eins über den Kopf, wenn sie die Hände nicht hochnehmen! Bei der Musterung ließ Oberleutnant Karlos sich

die Uhr und Kette

Göppes zeigen; offenbar kannte Karlos Göppe aus dem Felde, denn er sagte: Kommt, wie kommen Sie denn hierher? Darauf habe Göppe geantwortet: Aus Mangel an Arbeit. Die Uhr und Kette, welche Göppe vorzeigen mußte, war ein Geschenk seiner Frau zum Weihnachtsfest. Oberleutnant Karlos ließ dann Göppe nach links abtreten.

Zeuge Kristi Josef Büchel, welcher der R. M. D. seit 1. Februar angehörte, ist am 4. März nach seiner Angabe ausgeschieden, da er

eine Stellung in Aussicht hatte. Am 10. März ging er mit dem Kellner Hünke durch die Friedrichstraße. Dort trafen sie Salto & Beide fragten, wie es mit der Wohnung und Papieren stünde. Darauf sagte Salto, sie sollten am nächsten Tag zum Appell nach der Französischen Straße kommen. Der Zeuge schildert, wie er gefangen wurde und daß man ihm seine Brieftasche mit 632 M. abgenommen habe. Trotz seiner Bitten hätte ihm Karlos keine Ausleitung über das abgenommene Geld gegeben.

Zeuge Milchhändler Hermann Herbst war zusammen mit seinem Sohn bis zum 3. März in der R. M. D. Am 9. März hätte ihm sein Sohn aus der Bendlerstraße mitgeteilt, er solle lieber nicht zum Währungsappell nach der Französischen Straße gehen, denn er hätte sofort gehört, daß dort

alle Matrosen „geleitet“ werden sollten.

Sein Sohn selbst ist aber am 11. März hingegangen, da er ein reines Gewissen hatte. Er ist dann auch mit erschossen worden. Mit Entrüstung erzählt er, daß sein Sohn nicht erschossen worden, sondern buchstäblich bestialisch zerissen worden sein müsse. Die Augen waren ihm ausgehöhlet, die Zähne eingeschlagen, er lag wie eine Malle zusammengekrümmet. Das wenige Haar, das nach am halben Kopf vorhanden war, sei schmerzhaft, das Vordermonat von dem Anglißschweiß wie mit heißem Wasser verbrüht gewesen.

Zeuge Kaufmann Hugo Lewin gehörte mit seinem Bruder bis zum 1. März zur R. M. D., wurde in der Französischen Straße verhaftet und zusammen mit seinem Bruder zur Erschießung in den Hof geführt. Plötzlich ertönte eine Salve, auf die andauerndes Schnellfeuer folgte. Er erhielt einen Schuß durch den Arm und sank in einer Wanne zu Boden. Trotz seiner Aufregung konnte er dann deutlich hören, wie Karlos erschallte: Der lebt noch, hier der lebt auch noch, da drüben auch noch einer, und dann krachte jedesmal ein Schuß. Er hörte dann auch noch eine Stimme: Macht schnell, das Auto fährt gleich fort. Als alles ruhig war, stand der Zeuge langsam auf und begab sich in die Portierwohnung. Nach kurzer Zeit wäre er dort von acht Unteroffizieren wieder herausgeholt worden, wobei einer ihn mit einem Revolver gegen den Mund geschlagen habe. Von einem Oberleutnant sei ihm dann ein Rotverband angelegt worden. Er wurde schließlich nach Roabit gebracht, wo er auf dem Flur dem Oberst Reinhard als Heberleutender aus der Französischen Straße dorgeführt wurde.

Das erste Wort Reinhardts

sei gewesen: Na, dann muß er eben auch erschossen werden. (Enttäuschungsdruck und große Unruhe im Zuscherraum.) Vors. (sehr erregt): Hier ist kein Theater. Ich lasse sofort den Zuscherraum räumen, wenn das noch einmal passiert. — Der Zeuge schildert dann sein Verhör durch einen Offizier, der ihn beruhigte und ihm sagte, daß von Erschießen keine Rede sein könne. Der Zeuge wurde dann in das Zellengefängnis Roabit und von dort nach Anlegung eines Verbandes nach Hause gebracht. H. A. Grünspach fragte Pfarrer Rump: Sie hatten am 16. November eine Unterredung mit Hauptmann v. Kessel, bei dem das Gutachten des Medizinalkollegiums eine gewisse Rolle spielte? Was hat Hauptmann v. Kessel damals geäußert? Zeuge Pfarrer Rump: Er sagte, es sei von besonderer Seite

auf die Mitglieder des Medizinalkollegiums eingewirkt

worben, daß Oberleutnant Karlos als geisteskrank erklärt werden sollte. v. Kessel (auf Befragen): Ich kann mich nicht erinnern, derartige Ausführungen gemacht zu haben. Ich habe vielleicht gesagt, daß die Ärzte den Fall zweifellos zu beurteilen werden. Vors.: Ist Ihnen die Tatsache bekannt, daß von irgendeiner Seite das Kollegium angegangen worden ist, um es zu beeinflussen? Zeuge Pfarrer Rump: Ich habe noch dieser Unterredung sofort mit Leutnant Behme ein Protokoll aufgesetzt. Vors.: Herr v. Kessel hat bei einer ähnlichen Gelegenheit einmal gesagt, daß Kriegsgerichtsrat Meyer und der Gerichtsherr heilfroh wären, wenn Karlos schießen würde. Zeuge v. Kessel (auf Befragen): Ich kann mich nicht erinnern. Vors.: Ist Ihnen von Kriegsgerichtsrat Meyer irgend etwas Denartiges gesagt worden? v. Kessel: Ich bin mit dem Kriegsgerichtsrat Meyer und dem Gerichtsherrn überhaupt nicht zusammengekommen. Es ist ausgeschlossen, daß mir eine derartige Äußerung gemacht worden ist. Zeuge Rump: v. Kessel hat gesagt, hinter ihm stünde die Oberleutnant-Karlos-Division, die Regierung, der Gerichtsherr, die alle heilfroh wären, wenn es nicht zur Verhandlung käme. Vors.: Wir wollen diese Sache nun endlich einmal feststellen, damit das verfluchte Gerücht aufhört. H. A. Grünspach: Der Zeuge v. Kessel kann sich immer nicht erinnern.

Wenn man aber behauptet hat, daß das Medizinalkollegium beeinflusst wurde, kann man sich doch nicht zurückziehen, indem man sagt, man könne sich nicht erinnern. Zeuge v. Kessel: Ich habe doch um Zeit zur Ueberlegung gebeten. H. A. Grünspach: Also jedenfalls auch eine antwortende Antwort. Vors.: Wollen Sie jetzt Antwort geben oder noch überlegen? v. Kessel: In großen Zügen und in allgemeinen Linien kann ich mich dessen, was Pfarrer Rump hier ausgelegt hat, erinnern. Einzelne Worte und Episoden kommen mir aber unwillkürlich vor. Ich habe mir damals nicht alles angehöret. H. A. Grünspach: Wollen Sie uns nun endlich eine präzise Erklärung darüber geben, ob Sie die Bemerkung gemacht haben, daß das Medizinalkollegium beeinflusst wurde? Vors.: Ja, will dem Zeugen

eine goldene Brücke bauen,

denn es handelt sich hier um eine ungewöhnliche Befeldigung eines Kollegiums von ersten medizinischen Autoritäten. Ich frage Sie jetzt, ob Sie darüber ausfinden wollen oder ob Sie die Antwort verweigern wollen. v. Kessel: Ich will meine Antwort nicht verweigern. Wenn ich das gesagt habe, dann war das auf keinen Fall so beabsichtigt, sondern ist falsch aufgefaßt worden. Ich wollte sagen, daß Karlos zweifellos geisteskrank sei und daß ich hoffe, daß er von dem Kollegium für geisteskrank erklärt würde. Vors.: Herr Zeuge, hat Hauptmann v. Kessel gesagt, es werde von einflussreicher Seite dahin gearbeitet, daß Oberleutnant Karlos durch

die Hintertür des § 51

hinauskommt? Pfarrer Rump: Seit dem 8. Juni habe ich es vernommen, mit Hauptmann v. Kessel ohne Zeugen zu verhandeln. Leutnant Behme und ich hatten seit dieser Zeit die Ueberzeugung, daß wir zu einem Schurkenstreich gegen Karlos gebraucht werden sollten. Hauptmann v. Kessel hat gesagt: Die Mitglieder des Medizinalkollegiums sind einzeln aufgesucht worden. Vors.: Hauptmann v. Kessel, haben Sie eine Bemerkung gemacht, daß auf die Mitglieder des Medizinalkollegiums eingewirkt worden ist? Hauptmann v. Kessel: Ich bitte, mir das überlegen zu dürfen. (Bewegung im Zuscherraum.) H. A. Grünspach: Es ist eigentlich doch ganz ungewöhnlich, wie man über eine solche wichtige Angelegenheit erst Ueberlegungen anstellen muß. Hauptmann v. Kessel: Es ist doch jedes meiner Worte notiert worden, und jetzt wird es mir ohne Zusammenhang vorgelesen. Vielleicht habe ich gesagt: Der oder jener froh sein würde, wenn es nicht zur Verhandlung kommen würde. Ich weiß, daß Pfarrer Rump unbedingt bei der Wahrheit bleiben wird. H. A. Grünspach: Haben Sie denn nun gesagt, daß Kriegsgerichtsrat Meyer und andere froh sein werden, wenn es nicht zur Verhandlung kommt? (Zu Rump gewandt): Erinnern Sie sich der Unterredung mit Kessel und Behme? Pfarrer Rump: Am 6. Juni war ich vom

Kriegsgerichtsrat Meyer zum ersten Male vernommen worden. Am Pfingstsonntag kam Hauptmann v. Kessel zu mir und befragte mich über diese Vernehmung. Da ich annahm, daß Karlos aus vaterländischen Gründen fortgegangen war, und da ich an Hauptmann v. Kessel nicht zweifelte, gab ich Auskunft und sagte, man müsse jetzt herausbringen, wo Leutnant Schröder sich befindet, um auch ihm zu helfen. Leutnant Behme warf ein, daß die Adresse Schröders in der Stammtrolle stehen müsse. Darauf sagte Herr Leutnant Behme, Leutnant Schröder

ist und bleibt unauffindbar.

Ich habe darauf ohne Hintertüren und Besichtigungen die Adresse Schröders ermittelt, indem ich Behme sagte: Neben Sie ruhig auf das Bureau, wo sich die Stammtrolle befindet, und fragen Sie den betreffenden Herrn nach der Adresse Schröders. Ich habe dann Schröders Adresse ermittelt, auch die seines Vaters, und habe beide dem Kriegsgerichtsrat Meyer mitgeteilt. Damals wußten Behme und ich, daß wir mißbraucht werden sollten. Infolgedessen sagte Behme zu Kessel: Herr v. Kessel, an dem Tage, an dem ich erfahre, daß eine Schurkerei gegen Karlos im Gange ist, ist es Zeit, mich zu entwaschen. Und ich habe Herrn v. Kessel gesagt: Herr v. Kessel, die Familie Karlos und ich fühlen uns von Ihnen vor Anfang an bis zu Ende belogen und betrogen. Herr v. Kessel, was es Ihnen denn nicht bedenklich, daß Sie Herrn v. Kessel Rittellungen über Ihre Vernehmung durch Kriegsgerichtsrat Meyer machten? Warum fragten Sie denn nicht den Kriegsgerichtsrat direkt, was los ist, damit hätten Sie doch einen ganzen Wust von Lügen sofort zerreißen können?! Denn schließlich unter all den Trümmern, die wir jetzt haben, ist doch Gott sei Dank immer noch Verlaß und Vertrauen. Zeuge Pfarrer Rump: Was Kessel mir damals sagte, war für mich noch Erangelium. Die ersten Zweifel hatte ich erst am Pfingstsonntag. Rechtsanwalt Grünspach: Herr v. Kessel hat in der Voruntersuchung behauptet, daß er von dem Hofbefehl und der Adresse Karlos keine Kenntnis hatte. Ich bitte, ihm dies aus den Akten vorzuhalten. Vors.: Ich habe rechtliche Bedenken. Die Aussage darf nach dem Gesetz nicht verlesen werden. Auch eine Rekonstruktion ist gegen das Gesetz.

H. A. Grünspach: Am Pfingstsonntag hat Behme zu Pfarrer Rump gesagt, daß

mit den Akten etwas geplant

sei. Pfarrer Rump (auf Befragen): Muß ich darüber sprechen? Oberleutnant Karlos hat mich gebeten, auf seine Borgelassenen Rücksicht zu nehmen. Vors.: Wir haben hier keine Geheimnisse. Sprechen Sie nur. H. A. R. A.: Im Interesse des Angeklagten können wir Herrn v. Kessel nicht schonen. Pfarrer Rump: Hauptmann v. Kessel hat zu Behme gesagt: Eigentlich ist es

Zeit, jetzt dem Meyer die Akten zu lauen,

aber wir wollen sie ruhig noch etwas bieder werden lassen. v. Kessel: Acht Monate lang habe ich mit Karlos und Behme im Zimmer an Zimmer gearbeitet. Ich kann jetzt nicht beschwören, daß ich diese Worte gebraucht habe. Dagegen kann ich beschwören, daß ich die Akten nicht habe fehlen wollen. Vors.: Die Sache ist so ungewöhnlich, daß ich daran noch gar nicht gedacht habe. Haben Sie vielleicht so etwas im Scherz gesagt? ... Damit halte ich wohl die Sache für erledigt. H. A. Grünspach: Da es sich hier um die Glaubwürdigkeit v. Kessels handelt, so bitte ich, Leutnant Behme zu fragen, ob und wann die Äußerung gefallen ist. Leutnant Behme: Die Redensart war wirklich so. Vors.: War das nun Scherz oder Ernst? Haben Sie mit der Tatsache gerechnet, daß Akten „gestaut“ werden konnten? Zeuge: Jawohl. (Bewegung.) Vors.: Hat Hauptmann von Kessel gesagt: Schröder ist und bleibt unauffindbar? Leutnant Behme: Jawohl und nach zwei Tagen sagte er mir: Nehmen Sie sich doch was, wo er ist. Hauptmann von Kessel hat bei einem Gespräch über die Voruntersuchung gesagt: In meiner Aussage ist vieles falsch und ich habe sie doch beschworen. Hauptmann v. Kessel: Behme sagte zu mir, ich habe meine Aussage in der Voruntersuchung Gott sei Dank nicht beschworen. Ich sagte, ich hätte das getan, aber, der Leutnant Behme, ich habe so vorläufig ausgesagt, daß ich das, was auf dem Papiersand, auch ruhig beschwören konnte. Was nicht da steht, kann ich auch nicht beschwören.

Hier springt

der Angeklagte

auf und ruft erregt: Hauptmann v. Kessel hat beschworen, daß er mich am 1. Juli nicht mehr gesehen hat, das stimmt nicht. Ich bin am 1. Juli von Oberleutnant Hoffmann, dem damaligen Leutnant Hoffmann — ich wollte den Namen anfänglich nicht nennen — vernommen worden, daß meine Verhaftung bevorstehe. Ich bin daraufhin zu Kessel gegangen und traf ihn vor seiner Bureautür. Kessel sagte zu mir: Im Gotteswillen, was machen Sie denn hier? Machen Sie, daß Sie weg kommen. Hauptmann v. Kessel (erregt): Ich bitte, daß hier Aufklärung geschaffen und festgestellt wird, daß ich keinen Meineid geschworen habe.

H. A. Grünspach: Wie ist denn das nun mit dem Medizinalkollegium? Hauptmann v. Kessel: Zunächst ist mir nicht bewußt, daß Schröder zu irgendeiner Zeit unauffindbar war. Vielleicht habe ich mal zu einer Zeit gesagt, ich nicht zu finden. Bei der Stammtrolle muß noch heute festzuhalten sein, daß er damals war. Bezüglich des Aktenbuchs muß ich sagen, man kann wohl so etwas im Scherz reden, aber doch nicht im Ernst. Zu der Gelegenheit des Medizinalkollegiums betone ich, ich habe keinen Befehl gemacht, dort einzuwirken, ich wäre auch aller Wahrscheinlichkeit nach von den Herren hinausgeworfen worden. Ueber Verstehe hierzu ist mir nichts bekannt. Vors.: Von einflussreicher Seite? Zeuge: Von einer Einwirkung ist keine Rede gewesen. Ich sagte, es wäre gut, wenn man den Herren im Medizinalkollegium die allgemeine politische Lage und die ganzen Verhältnisse klar gemacht hätte. H. A. Grünspach (unterbrechend): Wir haben hierzu noch immer keine klare Antwort und ich bitte den Vorsitzenden, dem Zeugen dies vorzuhalten. Vors.: Die

Folter ist in Preußen abgeschafft,

ich kann gegen den Zeugen nichts unternehmen. Hauptmann v. Kessel: Vor 6 Wochen kam Behme zu mir und sagte so ganz nebenbei, Karlos möchte gerne wieder los gehen. Ich tat, als hätte ich dies gar nicht oder als interessierte dies mich nicht. Nach einer Weile fing er wieder an und sagte: Es stünde in des Briefe eine Bemerkung, daß Karlos unter dem Einfluß seiner Borgelassenen gefangen hätte. Ich nahm an, daß die Familie Karlos hinter dieser Notiz stand und ging zu Pfarrer Rump. Bei dieser Unterredung fragte mich Pfarrer Rump, ob Karlos nicht wieder los gehen könne. (Pfarrer Rump läßt entrüstet auf: Was??) Ja, daß ich das vielleicht nicht sagen? Pfarrer Rump fragte mich, ob Mittel zur Flucht vorhanden seien. Er war sehr erregt und sagte, daß Karlos Flucht im vaterländischen Interesse liege. Ergreifen v. Derges wollte es aber nicht anerkennen, daß es sich dabei um vaterländische Interessen handelte, sondern behauptete, daß Karlos Flucht in Oberst Reinhardts und meinem Interesse liege, was ich ganz entschieden ablehnte. Von mir konnte gar nicht die Rede sein. Ich besam von Oberst Reinhard den Befehl, den ich sofort noch abkündigte. Im Anschluß an das vaterländische Interesse wurden noch energische Forderungen gestellt, die ich mir

an Ort und Stelle notierte. Da ich keine Zeugen für die Unterredung hatte, ging ich zu einem mir befreundeten Offizier, dem ich alles erzählte. Ich verlor damals meine ganze Achtung vor Pfarrer Rump. (Pfarrer Rump: Ich lege auf Ihre Achtung keinen Wert.) Als ich fortgegangen war, kam mir sofort zum Bewußtsein, daß ich eine Dummheit gemacht habe, da ich mit dem Herrn über Marlohs Flucht gesprochen habe. Ich ging damals am selben Abend zum Kriegsgerichtsrat Meyer und sagte zu ihm: Herr Kriegsgerichtsrat, es wird ein Fluchtversuch Marlohs geplant. Meyer sagte: Ich werde der Familie Rump das Telephon sperren. Pfarrer Rump hat jedes Wort unserer Unterredungen aufgeschrieben und Leutnant Wehmeier hat unterschrieben. Pfarrer Rump und Leutnant Wehmeier sind für mich nicht zwei Zeugen, sondern ein Zeuge. Wehmeier steht vollkommen unter dem Einfluß von Rump. R. A. Grünspach: War es der Zeuge Kessel, der wiederholt während der Haft Marlohs noch an Rump herangeht, ist Marlohs noch einmal zur Flucht zu verhelfen? Zeuge v. Kessel: Wehmeier sagte, Marlohs trage sich mit dem Gedanken, wiederzugehen. Die Form, in der mir diese Forderungen vorgebracht wurden, war die von Erpressungen. Ergänzung v. Dörken sagte: Wenn Sie ein Interesse daran haben, daß Marlohs fortgeht, dann sorgen Sie dafür, sonst sagt er in der Verhandlung gegen Sie aus. Vier Wochen später, nachdem Marlohs weg war, kam Pfarrer Rump zu mir und sagte: Herr v. Kessel, Sie haben damals gesagt, Sie würden helfen, daß Marlohs wegginge und für sein leibliches Wohl sorgen. Ich stelle Ihnen folgendes Ultimatum: Wenn Sie nicht in 10 und so viel Tagen sorgen, daß das und das zur Stelle ist, dann werde ich dafür Sorge tragen, daß Marlohs, falls er verhaftet wird, rückwärtslos gegen Sie aussagt. Er sprach also eine ganz bestimmte Drohung aus. Ich habe das damals seiner berechtigten Erregung und Sorge um Marlohs zugute gehalten. Auch ich war sehr erregt, weil ich das als eine Erpressung auffaßte und sagte ihm: Bitte bringen Sie mir das Ultimatum schriftlich. Nach ein paar Tagen kam er wieder, er könne mir das Ultimatum nicht schriftlich geben. Nun zu den Forderungen. Meine Herren, ich muß mich meiner Eant wehren. Ich sehe jetzt, wie der Hase läuft und habe keine Lust, das ganze auf mich zu nehmen.

Rump forderte in bar eine halbe Million, feiner, daß ich Marlohs über die Grenze beförderte und für sein Leben haften, daß später Rehabilitierung erfolge, und daß ein neuer Heilbefehl und Exekution vermieiden werden solle. Das letztere konnte ich ihm nicht zusichern. Darauf er sagte, darüber könne man sich ja einigen. Ich hatte den Eindruck, daß ihm das Geld die Hauptsache war. Ich machte diese Restsumme stutig. Ich dachte, es wäre eine Falle.

Pfarrer Rump: Ich bestimme die Behauptung des Herrn v. Kessel, daß ich jemals an Kessel herangeht bin, als eine bewusste, niederträchtigste Lüge.

Im Gegenteil. Gerade er hingelte mich dauernd an, um mich, allerdings vergeblich, zu einer Unterredung zu bestimmen. Er stellte mir sogar sein Dienstaufsicht für die Hin- und Rückfahrt zur Verfügung. — Vorhändler: Haben Sie an Kessel ein Ultimatum gestellt? — Zeuge Rump: Das ist unklar. Kessel hingelte mich auch an, Marlohs Leben sei in Gefahr, was R. A. Grünspach bestätigen kann. R. A. Grünspach sagte mir, daß das „erhalten“ sei. Kessel versuchte dann mehrere Male vergeblich durch seine Frau und Leutnant Hoffmann, um eine Unterredung mit mir zu bitten, ich habe aber diese Schrott abgelehnt. Endlich kam eine Unterredung zwischen Ergänzung v. Dörken, Wehmeier und Kessel zustande. Kessel sagte: Marlohs solle ins Baltikum

kommen, Wehmeier wurde unter dem Namen eines Leutnants von Penberg zu Marlohs nach Werseburg geschickt, um Marlohs nach dem Baltikum zu bringen. Er hatte dazu von Kessel bestellte Briefe für Marlohs erhalten. Da Wehmeier aber dem Hauptmann v. Kessel nicht traute und befürchtete, er würde sich hier unbewußt zu einem Schurkenstück gegen seinen Kameraden her, brachte er die Briefe zu mir und wir machten sie gemeinsam auf. Kessel

hatte sich wieder gefällige Papiere beschafft. Der Hase ist von dem damaligen Regierungsrat, jetzigen

Geheimrat Strauß
im preussischen Staatsministerium auf den Namen eines Oskar Müller ausgestellt. Marlohs sollte von Werseburg nach Köln ins besetzte Gebiet gebracht werden. Der Zeuge fährt mit erhobener Stimme zu Hauptmann v. Kessel gewendet fort: Wir hätten damals begründete Furcht, daß Marlohs auf der Reise verhaftet würde, Herr Hauptmann v. Kessel. — Vorf.: Bitte verhandeln Sie mit mir. — Pfarrer Rump versucht dann noch verschiedene Vorwände vorzulegen, wird aber vom Vorstehenden unterbrochen: „Das Gericht weiß, wie

hinter den Kulissen gearbeitet worden ist. Meine Geduld ist zu Ende, so kommen wir nicht weiter. Bitte lassen Sie sich.“

Zeuge Hauptmann Gentner schildert, wie er mit seiner Abteilung die R.A.D. in der Reichsbank ablöste. Die Leute hätten einen sehr guten Eindruck gemacht und bereitwillig alle Munition und Waffen abgegeben. Sie hätten dann von ihm einen Ausweis erhalten. Am 11. März wurde er von einer Frau angehalten, die ihm weinend um Hilfe für ihren Mann bat, der in der französischen Straße erschossen werden sollte. Es kamen nach und nach noch mehr Frauen, die alle um das Gleiche baten. Hauptmann Gentner ging darauf nach der französischen Straße, wo er Marlohs vorfand, der sehr ruhig war und einen guten Eindruck auf ihn machte. Auf des Zeugen Frage, was der vorgehe, sagte Marlohs: „Er hätte neue bindende Befehle, er müßte handeln“, und als ihn der Hauptmann darauf hinwies, daß er doch nicht ohne weiteres handeln könne, sagte Marlohs ihm, er behaupte, daß der Herr Hauptmann gerade hereingekommen sei, sonst wären schon 100 Mann erschossen. Er berief sich immer wieder auf seine bindenden Befehle. Hauptmann Gentner musterte dann zusammen mit Oberleutnant Marlohs noch einmal die Gefangenen und holte sich die Leute von der Reichsbankbesatzung heraus, für die er sich verbürgte. Marlohs gab ihm das Versprechen, daß diesen Leuten nichts passieren würde. Der Zeuge ist dann fortgegangen und hat dann der Garde-Rakobatterie-Schützen-Abteilung Meldung erhalten. Marlohs habe einen ruhigen Eindruck gemacht, wie ein Offizier, der sich auf seine Befehle stütze.

Zeuge Edgar Kessel, der Verwaltungsschreiber bei der Reichsbank-Kontingente war, bekennt: Als er in den Hauptraum geführt wurde, in dem die Gefangenen sich befanden, sagte jemand: „Wenn eine von den Bestien sich rührt, wird dazwischen geschossen. Es kommt gar nicht darauf an,

ob einer mehr oder weniger freipiert.“

Nach Ansicht des Zeugen hat Marlohs diese Worte gebraucht. Zeuge Hauptmann Gentner hat die Erschießungen geleitet. Er steht mit 16 Mann und zwei Flammwerfern aus der Reichsbank als Verhärter zu der Abteilung Marlohs. Auf die Frage, ob er die Lage für bedrohlich ansah, entgegnet er: Wir fanden etwa einer Zwanzigfachen Uebermacht gegenüber. Vorf.: Nach welchen Grundsätzen wurde ausgemuntert? Zeuge: Man konnte doch sehen, wer ein Verbrecher war und wer nicht. Man erkannte, wer wohlwollender war und Dinge und Ketten trug, die gestohlen sein mußten. Ich hatte allen Grund, die Bande zu erschrecken. Denn die Kerle waren

vaterlandslos und vom Militär ausgerissen.

Und wer den Truppen gegenübertrat, verbrieft eine Kugel. Penber schildert dann feinz vorher erfolgte

Gefangennahme durch die Aufständischen.

Ich war von mehreren Leuten zu Boden geschlagen worden. Als ich wieder zu mir kam, lag ich in einem Raum und sechs-jährige Bengel in Matrosenuniform schlugen mir ins Gesicht. Das eine Auge war geschwollen. Eine von den Bestien rief, da man ein Bild zu Pferd bei mir gefunden hätte: „Das ist ja das Vieh, das immer zu Pferd bei uns vorbeikommt.“ Ueber die Erschießungen sagt der Zeuge: Ich halte die Leute aus-

schloß und auf dem Hof aufgestellt. Nach der dem Kommando „Feuert!“ hatte sich die Hälfte auf den Boden geworfen. Vorf.: Wer noch lebte, wurde mit Pistolen erschossen? Zeuge: Das war ja meine Pflicht. Penber bestreitet, daß seine Leute das Haus fluchtartig verlassen haben. Er habe sie gesammelt und dann fortgeführt. Es werden dann Aussagen nicht auffindbarer Zeugen verlesen, Soldaten der Abteilung Marlohs, die im übrigen nur Bekanntes bringen.

Zeuge Wachmeister Kirchbaum schildert, wie Marlohs in der französischen Straße so aufgeregt war, daß er kaum sprechen konnte. Kirchbaum sollte im Auftrag der Staatsanwaltschaft einige Plünderer dort verhaften. Rechtsanwalt Kistath: Hat Oberleutnant Kessel versucht, Sie für 5000 M. zur Flucht zu verleiten? Zeuge: Darüber

verweigere ich die Aussage.

Vorf.: Ihnen wird doch nichts zur Last gelegt, Sie können ruhig aussagen. — v. Kessel: Kirchbaum fürchte, daß ihm etwas passieren würde. Er war sehr unruhig und wollte 5000 M. zur Flucht haben. Er meinte, die Spartakisten schlichen ihm die Wude ein. — Vorf.: Zeuge, Sie dürfen Ihr Zeugnis nicht verweigern. — Zeuge Kirchbaum: Es war mit Oberleutnant Marlohs verabredet worden, daß

ich der Aufstifter

der ganzen Sache sein sollte und daß ich ihm die zu erschießenden Matrosen bezeichnen sollte. Ich sollte bei meiner Vernehmung durch Kriegsgerichtsrat Meyer verhaftet werden. — Vorf.: Wann und wo hat Ihnen Hauptmann Kessel Vorschläge gemacht? — Zeuge: Im Kriminalgericht. Wann, weiß ich nicht mehr. — Vorf.: Sollten Sie nur für einige Zeit fortgehen oder sollten Sie die ganze Schuld auf sich nehmen? — Zeuge: Es ließ: einer soll die Schuld auf sich nehmen. — Rechtsanwalt Kistath: Ist Kessel mit Vorschlägen an Sie herangetreten? — Vorf.: Er hat wohl sondiert, ob Sie für die Sache zu haben seien? — Angeklagter Oberleutnant Marlohs: Es sollte jemand gefunden werden, der die ganze Schuld auf sich nahm, damit der Prozeß nicht aufgespart würde. Kessel hat Kirchbaum das Ansehen gestellt, zu fliehen. Hoffmann und ich sagten dem Wachmeister Kirchbaum aber, es sei ein Wahnwitz, mit 5000 M. zu fliehen. Damit käme er nicht einmal bis Belgien. — v. Kessel: Ich sah hier im Kriminalgericht in der kleinen Schulenkasse Marlohs und Kirchbaum zusammenstehen. Es wurde über die Sache gesprochen. Es wurde gesagt, daß Kirchbaum einen Teil der Schuld auf sich nehmen solle. Ich sagte, das sei nichts, denn Kirchbaum sei ein Polizist und kein Offizier. Nach einigen Tagen sagte Kirchbaum dann wieder zu mir, er habe Angst, daß ihm die Spartakisten die Wude einschlagen würden. Dabei kann ich wohl mit ihm über eine Flucht gesprochen haben. Marlohs hatte mir stets gesagt, daß Kirchbaum die Leute mit ausgesucht hätte, die erschossen wurden. — Vorf.: Waren Sie dabei, als v. Kessel Marlohs zuredete, zu fliehen? — Zeuge Kirchbaum: Marlohs sagte: Ich lasse mich nicht in die Handmühle bringen und ich fliehe auch nicht. Ich bin durch meine Vorgesetzten gedeckt.

Zeuge Leutnant Golt hat die Gefangenen untersucht und Dolche, Messer, Schlagringe sowie Dum-Dum-Munition bei ihnen gefunden. Er sagt aus: Die Haltung der Gefangenen war verschieden. Die Matrosen waren heber, frech und auffällig. Die sogenannten Wälauer dagegen machten einen blöden, Marlohs einen ruhigen, beherzten Eindruck. Bei der Musterung wurden die Heber und Plünderer ausgeschieden. — Vorf.: Wer war Plünderer? — Zeuge: Wenn ein Matrose einen dicken Brillantring oder eine goldene Uhr für etwa 8000 M. trug, so waren das doch geschlossene Sachen. — Der Zeuge bekennt noch, daß die Situation der Truppen sehr gefährdet war und daß ein Maschinengewehr nicht geschossen habe. — Es wird schließlich noch die Aussage des Helwebels Rindermann verlesen, der Marlohs zu belästigen suchte. Oberleutnant Marlohs erklärt hierzu, daß Rindermann an dem französischen Korps total betrunken war. — Nachdem von der Verteidigung weitere Beweisanträge gestellt worden waren, beschließt das Gericht die Ladung des Generals v. Dörken und Herauf wird die Sitzung geschlossen.

Unser Genosse
Otto Wels
und Frau zur Silberhochzeit die besten Glückwünsche.
24. Abt. S. P. D.

Verband der Brauerel- und Mälzearbeiter und verwandter Berufsgenossen.
(Zentralstelle Berlin).
Der Mitglieder zur Nachricht, daß unter Auslage, das Bierlocher 43/18

Karl Strehlow
(Genossenschaft, H. Niederlag, Alt-Stralau),
plötzlich gestorben ist.
Es sei seinen Aukanten!
Die Beerdigung findet am Sonntag, 6. Dezember, nachmittags um 3 Uhr in der Friedhof, Ostfriedhof, statt. Abfahrt vom Westerntor Bahndorf um 2 Uhr.
Die Dr. Dr. Dr. Dr.

Hermann Kubisch
oder Angehörige,
schreibe deinem Freunde
Richard Oge
3544 Ogden Ave.
Chicago, Ill.

Nachforschung.
130/18
Guido von Geld,
1. Rump, Gerde-Blauer-Batallions, am 26. 9. 18 bei Chemnitz (Waggon) leicht verwundet in amerikanische Gefangenschaft geraten, wurde am 26. 9. 18 im Durchgangslager Gouilly bei Verdun nach mehrmaligen Gehehen. Seitdem fehlt jede Spur von ihm. Möglicherweise wurde er von den Amerikanern an die Franzosen abgegeben. Wer über seinen Verbleib vom 26. 9. 18 ab etwas weiß, wird um Mitteilung gebeten.
Botsdam, Managrier, 14a, von Geld, Generalmajor a. D.

Messing,
Sapfer, Rinn, Hof, Hül, f. m. (Hül, Hül, Hül) und Edelmetalle
sowie hochglänzend Metall-Glühwerkzeuge, Rührhölzer
Ramm 65, Hpt. 135/18.

An alle männlichen und weiblichen Beamten
ergeht die Einladung zu
14 öffentlichen Versammlungen
am Sonntag, den 7. Dezember 1919,
vormittags pünktlich 10 Uhr
mit der Tagesordnung:
„Beamtenchaft und Reaktion“

Beamte, Ihr sollt wieder das willfährige Vorgehen für den verfahrenen Karren der Reaktion bilden. Denkt an die Interdiktum. Denkt an die Kriegseiden. Denkt an die Rechtslosigkeit unter dem alten Regime. Wollt Ihr, daß es wiederkehrt? Erhebt Eure Stimme! Zeigt Euch als freie Männer! Erscheint in Massen!
Die Versammlungen finden in den nachstehenden Lokalen statt:
Habels Brauerei, Am Tempelhofer Berg 8.
Zentral-Festhalle, Alte Jakobstraße 32.
Wöhner-Brauerei, Prenzlauer Allee 242.
Pahenhofer-Brauerei, Moabit, Lurm, Ecke Stromstraße.
Altems Festhalle, Hasenheide 14-15.
Prachtstraße des Ostens, Frankfurter Allee.
Funkes Restaurant, Triftstr. 63.
Pankow, Realgymnasium, Riffinger Straße 12.
Charlottenburg, Schillertheater, Festsaal, Grolmanstr. 70-72.
Wilmerdorf, Oberrealschule am Hindenburgplatz.
Schöneberg, Comenius-Schule, Frankenstr. 10, Ecke Eisenacher Straße.
Zyandau, Oberrealschule, Rolifer, Ecke Friedrichstraße.
Cöpenick, Bayernhof am Köllnischen Platz.

Es werden sprechen:
die Abgeordneten der Nationalversammlung: Hellmann, Krüger, Koyur, Laubadel, Steinbock; die Abgeordneten der Landesversammlung: Deller, Wold, Neumann, Alenstein, Krumann, Radeburg, Müller, Pantzner, Reich, Jankburg; die Kollegen: Thurn, Gronsfeld, Burger, Ruben, Lehnert, Osterbecker, Hifferich, Rieffahl, Dübner, Dr. Lohmann, Dr. Caspari, Matern, Woywood, Herrmann, Maluschek.
Der Einberufer.
Zentralverbandsrat für Beamte Bezirksverband Groß-Berlin.
Sozialdemokratische Partei Deutschlands.
31/19

Wir eröffnen
am Montag, den 8. Dezember d. J.,
in Berlin NO 18, Gr. Frankfurter Str. 108
(am Strausberger Platz) eine
neue Depositenkasse
Nationalbank für Deutschland.
11740

Bereinigung der sozial. Gemeindebeamten u. Angestellten Groß-Berlins
(Werbeausschuß S. P. D.)
Sonntags abends 8 Uhr im Berliner Rathaus,
3 Treppen, Zimmer 109:
Mitgliederversammlung.
Tagesordnung:
Wahl des 2. Vorsitzenden und der Delegierten zum Reichsbeamten-Bericht und Zentral-Werbeausschuß; ferner Organisation und Agitation.
23/19
Der Vorstand.

Wain-Lux-Parfüm
Das Original aller Nagelpoliersteine
Seck M. 3.— Ueberall zu haben.
KOPP & JOSEPH, BERLIN W. 50
Potsdamer Strasse 122.

Bunte Küchen
von 300 Mark an
1- u. 2-Stuben-Einrichtungen
Bar oder Kredit!
Möbel-Gross
Große Frankfurter Str. 141
Invalidenstr. 3, Ekg. Ackerstr.
Zahlungsbedingungen nach Wunsch. Größte Rücksicht bei Arbeitslosigkeit u. Krankheit. Krankenliste u. Sparplan, nehme in Zahlung.

Zigaretten
aus reinem orientalischen Tabak 1000 Stück a. 200 M. an.
Die Zigaretten eingetragene!
Zigarettenlehre!
M. Guttman, Berlin O 27,
Alexanderstr. 22,
9-5 Uhr, Eingang 7

In der Stadt Dortmund (über 300 000 Einwohner) ist sofort die Stelle des
zweit. Bürgermeisters
zu besetzen.
Das profusionsfähige Einkommensgehalt beträgt 15 000 M., steigend von 2 zu 3 Jahren stufenweise um 1000 M. und einmal um 1500 M., so daß nach 10 Jahren ein profusionsfähiges Einkommen von 23 500 M. erreicht wird. Daneben wird eine nicht unbeträchtliche Dienstaufwandsvergütung von 5000 M. jährlich gewährt. Fernerige Nebenleistungen sind an die Amtsinhaber abzuführen. Das Einkommensgehalt ist durch Detachierung vom Dienstort bis zum Ablauf des 6. Dienstjahres auf 1/2, des 7. bis 12. Dienstjahres auf 1/3, des 13. bis 18. Dienstjahres auf 1/4, des 19. bis 24. Dienstjahres auf 1/5, des 25. bis 30. Dienstjahres auf 1/6 des Dienstortsinnehmers betragen. Ferner wird eine jährliche Pension gewährt, die die Befolgung als auch auf das Ruhegeld einbezieht. Der Ruhestand kann verrentet werden, doch die Doppelrechnung der Altersjahre.
Bewerber, die schon längere Zeit bei größeren Kommunalverwaltungen tätig gewesen sind, werden bevorzugt. Ihre Bewerbungen nebst den erforderlichen Unterlagen bis zum 25. Dezember 1919 dem Unterzeichneten einzureichen.
Verfällige Besetzung sollte ein besonderes Versehen mit dem Unterzeichneten werden notwendig nicht gemindert.
Dortmund, den 1. Dezember 1919.
Der Stadtverordneten-Vorsitzer
135/14
Meylich.

Alte Gebisse
e. einzelnes
kauft in
Schöneberg
Sonne
Babu zu 2, 4, 6, 8 und 12 Stück
Geschnittene u. 10-5 Uhr, Sonntags u. 9-5
Windorf, Sühnelstr. 9, part.
Ecke Hansstraße Nähe Untergrundbahn
Straßenbahnlinien:
30, 60, 61, 67, 68, D, E, K, V.

Tanz-Schuhe
Straßentiefel
praktisch, preiswert, elegant
Stiefelkönig
Friedrichstraße 101a an der Markte

Bücher für den Weihnachtstisch

Klara Müller-Zahnte: Gedichte. Buchschmuck von Oscar Zahnte. Auf schönem, weissem Papier gedruckt, in geschmackvollem Leinenband 9,—
Ich bekenne! Die Geschichte einer Frau. Ein kraftvolles, leidenschaftliches Bekenntnisbuch. Ein Buch der Ehrlichkeit und darum schon ein Naturdokument 7,20
 Die Dichterin hat sich einen Platz in der Literaturgeschichte erworben. Der bekannte Literaturhistoriker und Kritiker Julius Pauli schließt ihrer Gedichtsammlung eine warm gehaltene, sehr lesenswerte Würdigung voraus!

Eine zeitgemäße Neugabe:

Wir weben, wir weben! Die politischen Gedichte von Heinrich Heine, gruppiert und eingeleitet von Franz Diederich 9,—

Gute und preiswerte Bücher sind in der **Vorwärts-Bibliothek** vereinigt. Jeder Band kostet 3,60 M.

Der Ausweg. Eine Erzählung von Ernst Prezzang. Das Land der Zukunft. Reisebeschreibung von Leo Kolisch. Mit einer Einleitung von Paul Göhre.
Der Prinzipienkämpfer. Eine Erzählung aus dem Jahre 1848 von Wilhelm Mos.
Der Pariser Garten und Anderes. Von Minna Kautsky.

Mutter. Ein Frauenschicksal von Joh. Herd.
Der Morgen graut. Erzählungen aus dem Proletariat von R. Andersen-Kegä.
Die Fetteretei. Eine lustige Erzählung von D. Ludwig.

Vom Waisenhaus zur Fabrik. Geschichte einer Proletarierjugend. Von Georg Heinrich Dittreiter.
Die Markteroberin. Erzählung aus der Zeit der Revolutionskriege von Erdmann-Chatrian.
Derjenige im Kreise. Schilderungen und Gesichten.

Ausgewählt von Fr. Diederich. 2 Bände, jeder für sich abgeheftet.
Als Zwischenbestward nach Südamerika. Erzählung von Heinrich Neuenhagen.

Verbrechergeschichten I. (Meist, Droste-Hülshoff, Schiller).
Rudel, das Kapital und anderes. Von E. Prezzang.
In den Tod getrieben. Zwei Erzählungen E. Prezzang 4,80
Verstobenes Volk! Erzählungen von G. Grösch 5,40

Die beiden folgenden Bände je 2,40:

Kriegsfahrten in Belgien und Nordfrankreich. Von Dr. A. Koefer und G. Roske. Mit 8 Bildern und einer Karte.
Kriegsberichte aus Ostpreußen und Rußland. Von H. Dähweil, Kriegsberichterstatter. Mit 8 Bildern und einer Karte.

Ada Reval: Mutterhoff. Soziale Gedichte 2,40
Ernst Lefken: Wenn Frieden würde 3,60
Kreuz und Luer durch den Balkan 3,60

Von Franz Diederich, dem feinsinnigen Lyriker und Feuilletonredakteur des „Vorwärts“, ist noch am Lager: **Kriegsnot, Gedichte** 1,80

Jürgen Brand: Zwei wunderbare Wälder f. d. reifere Jugend 3,60
Utenroos: Briefe aus der Heide an meine jungen Freunde 3,60
Die Reise nach Island, reich illustriert in bester Friedensausrüstung. (Ganz geringer Vorrat.) 5,40

Die Parteien der großen französischen Revolution u. ihre Presse

Von Heinrich Cunow (außerordentlicher Professor an der Berliner Universität). Zweite erweiterte Ausgabe des in erster Auflage unter dem Titel „Die revolutionäre Zeitungsliteratur Frankreichs während der Jahre 1789—1791“ erschienenen Werkes. Preis broschiert 10,80

Gesammelte Werke von Wilhelm Wolff (Recht einer Biographie von Fr. Engels. Mit Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von Franz Mehring. (Sublimationsausgabe) 3,60

Der deutsche Bauernkrieg Von Friedr. Engels. Mit Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von Franz Mehring. 3,60

F. v. Schwoyner, Politische Aufsätze geb. 7,20
W. Weitling, Garantien der Harmonie und der Freiheit geb. 7,20
August Bebel, Aus meinem Leben 3 Bände 22,80
Die Frau und der Sozialismus 9,00
Karl Kautsky, Der Ursprung des Christentums 10,80
Das Erfurter Programm 6,60
Marx' ökonomische Lehren 6,60

Ferner empfehlen wir für den Weihnachtstisch folgende Bücher:

Bebel, A., Die Sozialdemokratie im Deutschen Reichstag gebd. 9,—
Cunow, H., Ursprung der Religion und des Gottesglaubens gebd. 4,80
Kampffmeyer, Geschichte des modernen Gesellschaftslebens in Deutschland gebd. 7,20
Lange, Arbeiterfrage brosch. 4,20
Leipziger Hochverratsprozess gebd. 9,—
Mehring, Deutsche Geschichte vom Ausgang des Mittelalters gebd. 9,—
Schippel, M., Sozialdemokratisches Handbuch gebd. 15,—

Freilichtwerke Goethes Werke 5,—
 Schillers Werke 10,—
 Schillers Werke, 2 Bände in Ganzleinenband 12,—
 Schillers Werke, 4 Bände 24,—
 Schillers famill. Werke 21,00
 Schillers ausgewählte Werke 6,—
 Schillers Werke 5,70
 Goethes ausgewählte Werke, 4 Bände 22,80

Reisewerke Kleists Werke 5,70
 Körners Werke 5,70
 Lessings Werke 5,70
 Lessings Werke, 2 Bände 11,40
 Lessings Werke, 4 Bände 21,80
 Lessings Werke, 4 Bände 21,80
 Lessings Werke, 4 Bände 21,80
 Lessings Werke 5,70
 Lessings famill. Werke, Hamburger Orig.-Ausg., 6 geschmackv. Bde. 64,80

Reisewerke Goethes Werke 5,—
 Schillers Werke 10,—
 Schillers Werke, 2 Bände in Ganzleinenband 12,—
 Schillers Werke, 4 Bände 24,—
 Schillers famill. Werke 21,00
 Schillers ausgewählte Werke 6,—
 Schillers Werke 5,70
 Goethes ausgewählte Werke, 4 Bände 22,80

Reisewerke Kleists Werke 5,70
 Körners Werke 5,70
 Lessings Werke 5,70
 Lessings Werke, 2 Bände 11,40
 Lessings Werke, 4 Bände 21,80
 Lessings Werke, 4 Bände 21,80
 Lessings Werke 5,70
 Lessings famill. Werke, Hamburger Orig.-Ausg., 6 geschmackv. Bde. 64,80

Reisewerke Goethes Werke 5,—
 Schillers Werke 10,—
 Schillers Werke, 2 Bände in Ganzleinenband 12,—
 Schillers Werke, 4 Bände 24,—
 Schillers famill. Werke 21,00
 Schillers ausgewählte Werke 6,—
 Schillers Werke 5,70
 Goethes ausgewählte Werke, 4 Bände 22,80

Reisewerke Kleists Werke 5,70
 Körners Werke 5,70
 Lessings Werke 5,70
 Lessings Werke, 2 Bände 11,40
 Lessings Werke, 4 Bände 21,80
 Lessings Werke, 4 Bände 21,80
 Lessings Werke 5,70
 Lessings famill. Werke, Hamburger Orig.-Ausg., 6 geschmackv. Bde. 64,80

Reisewerke Goethes Werke 5,—
 Schillers Werke 10,—
 Schillers Werke, 2 Bände in Ganzleinenband 12,—
 Schillers Werke, 4 Bände 24,—
 Schillers famill. Werke 21,00
 Schillers ausgewählte Werke 6,—
 Schillers Werke 5,70
 Goethes ausgewählte Werke, 4 Bände 22,80

Reisewerke Kleists Werke 5,70
 Körners Werke 5,70
 Lessings Werke 5,70
 Lessings Werke, 2 Bände 11,40
 Lessings Werke, 4 Bände 21,80
 Lessings Werke, 4 Bände 21,80
 Lessings Werke 5,70
 Lessings famill. Werke, Hamburger Orig.-Ausg., 6 geschmackv. Bde. 64,80

Reisewerke Goethes Werke 5,—
 Schillers Werke 10,—
 Schillers Werke, 2 Bände in Ganzleinenband 12,—
 Schillers Werke, 4 Bände 24,—
 Schillers famill. Werke 21,00
 Schillers ausgewählte Werke 6,—
 Schillers Werke 5,70
 Goethes ausgewählte Werke, 4 Bände 22,80

Reisewerke Kleists Werke 5,70
 Körners Werke 5,70
 Lessings Werke 5,70
 Lessings Werke, 2 Bände 11,40
 Lessings Werke, 4 Bände 21,80
 Lessings Werke, 4 Bände 21,80
 Lessings Werke 5,70
 Lessings famill. Werke, Hamburger Orig.-Ausg., 6 geschmackv. Bde. 64,80

Reisewerke Goethes Werke 5,—
 Schillers Werke 10,—
 Schillers Werke, 2 Bände in Ganzleinenband 12,—
 Schillers Werke, 4 Bände 24,—
 Schillers famill. Werke 21,00
 Schillers ausgewählte Werke 6,—
 Schillers Werke 5,70
 Goethes ausgewählte Werke, 4 Bände 22,80

Reisewerke Kleists Werke 5,70
 Körners Werke 5,70
 Lessings Werke 5,70
 Lessings Werke, 2 Bände 11,40
 Lessings Werke, 4 Bände 21,80
 Lessings Werke, 4 Bände 21,80
 Lessings Werke 5,70
 Lessings famill. Werke, Hamburger Orig.-Ausg., 6 geschmackv. Bde. 64,80

Von dem Aufsehen erregenden Buch:
Der Mensch ist gut! von Leonh. Frank ist eine Goldausgabe erschienen für 3,60

Das bekannte Buch:
Defameron von Giovanni Boccaccio in Halbleinenband 12,—

Ein prächtiger Ganzleinenband ist das Geschichten-Buch des bekannten Redakteurs der „Vossischen Zeitung“
Stefan Großmann: Herzliche Grüße 5,40

Altberliner Humor! Glasbrenner: Interner Brennglas 7,20

Ein besonders preiswertes Geschenkwerk, auch für die reifere Jugend, ist:
Shakleton: Einundzwanzig Meilen vom Südpol

Ein über 300 Seiten starker, reich illustrierter Band in Friedensausrüstung 10,—

Wilhelm Busch. Das kleine Wilhelm-Busch-Album. Umfassende Silbergeschichten des großen Meisters in guter Ausstattung 15,—

Wilhelm Raabe. Fünf Erzählungen. Ein schöner Ganzleinenband mit einem Bilde Wilhelm Raabes 7,20

Besonders preiswert für Literaturfreunde:
Hansers Weltgeschichte der Literatur 2 Bände in einem gebunden. Mit 62 farb. Tafeln 22,—

Eine anerkannt gute Gedichtsammlung hat John Henry Mackay zusammengestellt. Es sind 10 Serien zu je 100 Seiten. Er nennt sie:
Freunde und Gefährten. Außer den Klassikern sind auch moderne Autoren wie: Villon, Dehmel, Ricarda Huch u. a. vertreten. Jede Serie kostet in geschmackvollem Karton 1,—
 Alle geben Serien auf einmal bezogen 9,—

Eines Arbeiters Weltreise. Von Fritz Kummer. Mit über 100 Abbild. In Leinen 6,60

Im Zollhause. Ergreifende Erlebnisse, packend erzählt von dem bekannten Arbeiterdichter Ernst Jäger 2,40

Billige Klassiker die wir besonders empfehlen können. — Teils noch auf gutem Papier und in Halbleinenband gebunden.

Freilichtwerke Kleists Werke 5,70
 Körners Werke 5,70
 Lessings Werke 5,70
 Lessings Werke, 2 Bände 11,40
 Lessings Werke, 4 Bände 21,80
 Lessings Werke, 4 Bände 21,80
 Lessings Werke 5,70
 Lessings famill. Werke, Hamburger Orig.-Ausg., 6 geschmackv. Bde. 64,80

Reisewerke Goethes Werke 5,—
 Schillers Werke 10,—
 Schillers Werke, 2 Bände in Ganzleinenband 12,—
 Schillers Werke, 4 Bände 24,—
 Schillers famill. Werke 21,00
 Schillers ausgewählte Werke 6,—
 Schillers Werke 5,70
 Goethes ausgewählte Werke, 4 Bände 22,80

Reisewerke Kleists Werke 5,70
 Körners Werke 5,70
 Lessings Werke 5,70
 Lessings Werke, 2 Bände 11,40
 Lessings Werke, 4 Bände 21,80
 Lessings Werke, 4 Bände 21,80
 Lessings Werke 5,70
 Lessings famill. Werke, Hamburger Orig.-Ausg., 6 geschmackv. Bde. 64,80

Reisewerke Goethes Werke 5,—
 Schillers Werke 10,—
 Schillers Werke, 2 Bände in Ganzleinenband 12,—
 Schillers Werke, 4 Bände 24,—
 Schillers famill. Werke 21,00
 Schillers ausgewählte Werke 6,—
 Schillers Werke 5,70
 Goethes ausgewählte Werke, 4 Bände 22,80

Reisewerke Kleists Werke 5,70
 Körners Werke 5,70
 Lessings Werke 5,70
 Lessings Werke, 2 Bände 11,40
 Lessings Werke, 4 Bände 21,80
 Lessings Werke, 4 Bände 21,80
 Lessings Werke 5,70
 Lessings famill. Werke, Hamburger Orig.-Ausg., 6 geschmackv. Bde. 64,80

Reisewerke Goethes Werke 5,—
 Schillers Werke 10,—
 Schillers Werke, 2 Bände in Ganzleinenband 12,—
 Schillers Werke, 4 Bände 24,—
 Schillers famill. Werke 21,00
 Schillers ausgewählte Werke 6,—
 Schillers Werke 5,70
 Goethes ausgewählte Werke, 4 Bände 22,80

Reisewerke Kleists Werke 5,70
 Körners Werke 5,70
 Lessings Werke 5,70
 Lessings Werke, 2 Bände 11,40
 Lessings Werke, 4 Bände 21,80
 Lessings Werke, 4 Bände 21,80
 Lessings Werke 5,70
 Lessings famill. Werke, Hamburger Orig.-Ausg., 6 geschmackv. Bde. 64,80

Reisewerke Goethes Werke 5,—
 Schillers Werke 10,—
 Schillers Werke, 2 Bände in Ganzleinenband 12,—
 Schillers Werke, 4 Bände 24,—
 Schillers famill. Werke 21,00
 Schillers ausgewählte Werke 6,—
 Schillers Werke 5,70
 Goethes ausgewählte Werke, 4 Bände 22,80

Reisewerke Kleists Werke 5,70
 Körners Werke 5,70
 Lessings Werke 5,70
 Lessings Werke, 2 Bände 11,40
 Lessings Werke, 4 Bände 21,80
 Lessings Werke, 4 Bände 21,80
 Lessings Werke 5,70
 Lessings famill. Werke, Hamburger Orig.-Ausg., 6 geschmackv. Bde. 64,80

Reisewerke Goethes Werke 5,—
 Schillers Werke 10,—
 Schillers Werke, 2 Bände in Ganzleinenband 12,—
 Schillers Werke, 4 Bände 24,—
 Schillers famill. Werke 21,00
 Schillers ausgewählte Werke 6,—
 Schillers Werke 5,70
 Goethes ausgewählte Werke, 4 Bände 22,80

Reisewerke Kleists Werke 5,70
 Körners Werke 5,70
 Lessings Werke 5,70
 Lessings Werke, 2 Bände 11,40
 Lessings Werke, 4 Bände 21,80
 Lessings Werke, 4 Bände 21,80
 Lessings Werke 5,70
 Lessings famill. Werke, Hamburger Orig.-Ausg., 6 geschmackv. Bde. 64,80

Reisewerke Goethes Werke 5,—
 Schillers Werke 10,—
 Schillers Werke, 2 Bände in Ganzleinenband 12,—
 Schillers Werke, 4 Bände 24,—
 Schillers famill. Werke 21,00
 Schillers ausgewählte Werke 6,—
 Schillers Werke 5,70
 Goethes ausgewählte Werke, 4 Bände 22,80

Reisewerke Kleists Werke 5,70
 Körners Werke 5,70
 Lessings Werke 5,70
 Lessings Werke, 2 Bände 11,40
 Lessings Werke, 4 Bände 21,80
 Lessings Werke, 4 Bände 21,80
 Lessings Werke 5,70
 Lessings famill. Werke, Hamburger Orig.-Ausg., 6 geschmackv. Bde. 64,80

Reisewerke Goethes Werke 5,—
 Schillers Werke 10,—
 Schillers Werke, 2 Bände in Ganzleinenband 12,—
 Schillers Werke, 4 Bände 24,—
 Schillers famill. Werke 21,00
 Schillers ausgewählte Werke 6,—
 Schillers Werke 5,70
 Goethes ausgewählte Werke, 4 Bände 22,80

Reisewerke Kleists Werke 5,70
 Körners Werke 5,70
 Lessings Werke 5,70
 Lessings Werke, 2 Bände 11,40
 Lessings Werke, 4 Bände 21,80
 Lessings Werke, 4 Bände 21,80
 Lessings Werke 5,70
 Lessings famill. Werke, Hamburger Orig.-Ausg., 6 geschmackv. Bde. 64,80

Reisewerke Goethes Werke 5,—
 Schillers Werke 10,—
 Schillers Werke, 2 Bände in Ganzleinenband 12,—
 Schillers Werke, 4 Bände 24,—
 Schillers famill. Werke 21,00
 Schillers ausgewählte Werke 6,—
 Schillers Werke 5,70
 Goethes ausgewählte Werke, 4 Bände 22,80

Reisewerke Kleists Werke 5,70
 Körners Werke 5,70
 Lessings Werke 5,70
 Lessings Werke, 2 Bände 11,40
 Lessings Werke, 4 Bände 21,80
 Lessings Werke, 4 Bände 21,80
 Lessings Werke 5,70
 Lessings famill. Werke, Hamburger Orig.-Ausg., 6 geschmackv. Bde. 64,80

Reisewerke Goethes Werke 5,—
 Schillers Werke 10,—
 Schillers Werke, 2 Bände in Ganzleinenband 12,—
 Schillers Werke, 4 Bände 24,—
 Schillers famill. Werke 21,00
 Schillers ausgewählte Werke 6,—
 Schillers Werke 5,70
 Goethes ausgewählte Werke, 4 Bände 22,80

Reisewerke Kleists Werke 5,70
 Körners Werke 5,70
 Lessings Werke 5,70
 Lessings Werke, 2 Bände 11,40
 Lessings Werke, 4 Bände 21,80
 Lessings Werke, 4 Bände 21,80
 Lessings Werke 5,70
 Lessings famill. Werke, Hamburger Orig.-Ausg., 6 geschmackv. Bde. 64,80

Reisewerke Goethes Werke 5,—
 Schillers Werke 10,—
 Schillers Werke, 2 Bände in Ganzleinenband 12,—
 Schillers Werke, 4 Bände 24,—
 Schillers famill. Werke 21,00
 Schillers ausgewählte Werke 6,—
 Schillers Werke 5,70
 Goethes ausgewählte Werke, 4 Bände 22,80

Reisewerke Kleists Werke 5,70
 Körners Werke 5,70
 Lessings Werke 5,70
 Lessings Werke, 2 Bände 11,40
 Lessings Werke, 4 Bände 21,80
 Lessings Werke, 4 Bände 21,80
 Lessings Werke 5,70
 Lessings famill. Werke, Hamburger Orig.-Ausg., 6 geschmackv. Bde. 64,80

Reisewerke Goethes Werke 5,—
 Schillers Werke 10,—
 Schillers Werke, 2 Bände in Ganzleinenband 12,—
 Schillers Werke, 4 Bände 24,—
 Schillers famill. Werke 21,00
 Schillers ausgewählte Werke 6,—
 Schillers Werke 5,70
 Goethes ausgewählte Werke, 4 Bände 22,80

Zu freien Stunden birgt Schätze der Weltliteratur. Für wenig Geld kann man Monumentalwerke der Literatur in den freien Stunden erwerben. Die Vorräte sind sehr gering. Jed. Band 9,60 M. in Halbleinen geschmackv. gebunden.

15. Jahrg. Bd. 1: **W. Spindler.** Der Jude, Deutsches Sittengemälde aus dem 15. Jahrhundert. — **G. Rieder.** Der Kreuztum zu Dresden, Erzählung.

15. Jahrg. Bd. 2: **G. Dickens.** Oliver Twist. — **Gerhart.** Aus jünger Vergangenheit. — **M. Hartmann.** Die Bilder. — **M. Höfer.** Kaffee der Kaffee. — **Ischolle.** Der gebrochene Ring.

16. Jahrg. Bd. 1: **J. G. Herwegh.** — **G. Carlevaro.** Ein Lucca-bella. — **Robbie.** Rial. — **W. G. C. C. C.** — **Die 2. Bände.** Märchenwelt.

16. Jahrg. Bd. 2: **W. G. C. C.** — **Die 2. Bände.** Märchenwelt.

17. Jahrg. Bd. 1: **W. G. C. C.** — **Die 2. Bände.** Märchenwelt.

17. Jahrg. Bd. 2: **W. G. C. C.** — **Die 2. Bände.** Märchenwelt.

18. Jahrg. Bd. 1: **W. G. C. C.** — **Die 2. Bände.** Märchenwelt.

18. Jahrg. Bd. 2: **W. G. C. C.** — **Die 2. Bände.** Märchenwelt.

19. Jahrg. Bd. 1: **W. G. C. C.** — **Die 2. Bände.** Märchenwelt.

19. Jahrg. Bd. 2: **W. G. C. C.** — **Die 2. Bände.** Märchenwelt.

20. Jahrg. Bd. 1: **W. G. C. C.** — **Die 2. Bände.** Märchenwelt.

20. Jahrg. Bd. 2: **W. G. C. C.** — **Die 2. Bände.** Märchenwelt.

21. Jahrg. Bd. 1: **W. G. C. C.** — **Die 2. Bände.** Märchenwelt.

21. Jahrg. Bd. 2: **W. G. C. C.** — **Die 2. Bände.** Märchenwelt.

22. Jahrg. Bd. 1: **W. G. C. C.** — **Die 2. Bände.** Märchenwelt.

22. Jahrg. Bd. 2: **W. G. C. C.** — **Die 2. Bände.** Märchenwelt.

23. Jahrg. Bd. 1: **W. G. C. C.** — **Die 2. Bände.** Märchenwelt.

23. Jahrg. Bd. 2: **W. G. C. C.** — **Die 2. Bände.** Märchenwelt.

24. Jahrg. Bd. 1: **W. G. C. C.** — **Die 2. Bände.** Märchenwelt.

24. Jahrg. Bd. 2: **W. G. C. C.** — **Die 2. Bände.** Märchenwelt.

25. Jahrg. Bd. 1: **W. G. C. C.** — **Die 2. Bände.** Märchenwelt.

25. Jahrg. Bd. 2: **W. G. C. C.** — **Die 2. Bände.** Märchenwelt.

26. Jahrg. Bd. 1: **W. G. C. C.** — **Die 2. Bände.** Märchenwelt.

26. Jahrg. Bd. 2: **W. G. C. C.** — **Die 2. Bände.** Märchenwelt.

27. Jahrg. Bd. 1: **W. G. C. C.** — **Die 2. Bände.** Märchenwelt.

27. Jahrg. Bd. 2: **W. G. C. C.** — **Die 2. Bände.** Märchenwelt.

28. Jahrg. Bd. 1: **W. G. C. C.** — **Die 2. Bände.** Märchenwelt.

28. Jahrg. Bd. 2: **W. G. C. C.** — **Die 2. Bände.** Märchenwelt.

29. Jahrg. Bd. 1: **W. G. C. C.** — **Die 2. Bände.** Märchenwelt.

29. Jahrg. Bd. 2: **W. G. C. C.** — **Die 2. Bände.** Märchenwelt.

30. Jahrg. Bd. 1: **W. G. C. C.** — **Die 2. Bände.** Märchenwelt.

30. Jahrg. Bd. 2: **W. G. C. C.** — **Die 2. Bände.** Märchenwelt.

31. Jahrg. Bd. 1: **W. G. C. C.** — **Die 2. Bände.** Märchenwelt.

31. Jahrg. Bd. 2: **W. G. C. C.** — **Die 2. Bände.** Märchenwelt.

Kunst und Volksschule in Preußen.

In der preussischen Landesversammlung gab es am Freitag folgenden Vortragsprolog:

Abg. Hennig (L. Soz.): Wir erkennen den fortschrittlichen Geist des Ministeriums in Kunstangelegenheiten freudig an. Die künstlerischen Bestrebungen der Arbeiterschaft, die Volksschule und ähnliches müssen gefördert werden. Kunstbeiträge sind der beste Gottesdienst. (Beifall.) Deshalb verlangen wir Öffnung der Museen an Sonn- und Feiertagen in weitestem Umfang. (Beifall.) Der Kultusminister nicht lebhaft zustimmend. — Und dann das Geschrei der „Freiheit“ über Raub der Sonntagruhe des Personals! (Lach.) Die künstlerischen Kräfte der Staatsbühnen sollten im viel höheren Maße den breiten Massen nutzbar gemacht werden. (Zuruf des Kultusministers: Wir sind dabei! Kroll wird ausgebaut! Säle werden gesucht! — Beifall.) Das erkennen wir gern an. Wir verstehen den Wunsch nach deutscher Kunst, diese mühte aber international wirken. (Zuruf des Kultusministers: Selbstverständnis!) Auch die Kunst muß im Dienste der Völkerverbrüderung stehen; solche Bestrebungen würden wir, von ganzem Herzen unterstützen. (Lebh. Beifall b. d. L. Soz.)

Kultusminister Haenisch:

Die Verschleppung wertvoller Kunstwerke ins Ausland ist ein Verbrechen und soll verhindert werden. Die Preise bei der Palestrina-Aufführung waren zweifellos hoch. Dadurch, daß wir den Kriegsgewinnern hohe Eintrittspreise für zwei Vorstellungen abgenommen haben, konnten wir aber auch fünf weitere Palestrina-Vorstellungen zu sehr billigen Preisen stattfinden lassen. (Zuruf des Abg. Dr. Wehl (L. Soz.): Aber die Premieren!) Es kommt den Arbeitern zweifellos nicht auf eine gesellschaftliche Sensation an, sondern auf das Kunstleben. (Lebhafte Zustimmung.) Den Wünschen auf Kommunalisierung und Dezentralisierung des Theaterwesens schließe ich mich durchaus an. Die Wünsche des Abg. Hennig waren meist erfüllt, ehe sie ausgesprochen wurden.

Es folgt das Kapitel

Volksschulwesen.

Abg. König-Kranzfurt (Soz.): Aufgabe der Volksschulen ist die Weidung aller im Volke schlummernden Kräfte. Wir fordern die Grundschule schon, weil es etwas Verhängendes ist, wenn die Kinder aller Volksschichten in ihr zusammenleben. Dabei wird auch die Kulturelle der Tüchtigsten in durchaus zweckmäßiger Weise gefördert. Wenn das Ziel infolge der finanziellen Notlage nicht voll erreicht werden kann, so wächst dadurch die Schuld derjenigen, die vor dem Kriege die Macht in der Hand hatten und Deutschland nicht als Volkstaat, sondern als

Staat der oberen Zehntausend

auffahten. (Lebhafte Zustimmung links.) Die Revolution hat auch endlich den Kindern der Dissidenten die Freiheit gebracht. Das Volk besitzt die Freiheit durchaus, unter Vertrauen zur Menschheit kann gar nicht groß genug sein. Für die Lehrerbildung in ganz Deutschland, die ja nach der Reichsverfassung einheitlich gehalten werden soll, müssen die Richtlinien des preussischen Unterrichtsministeriums maßgebend werden. Die Vorbildung der Lehrer soll auf höheren Schulen erfolgen, die gleichzeitig auch der Vorbereitung für Juristen, Mediziner und andere Berufsarten dienen. Die neue Schule muß im wahren Sinne des Wortes eine

Arbeitschule

sein, in der alle Kulturrichtungen zum Ausdruck kommen. Das Christentum hat die Aufgabe der Völkerverbrüderung nicht lösen können, weil es sich in den Dienst des Kapitalismus gestellt hat. An seiner Stelle hat der Sozialismus die Aufgabe der Völkerverbrüderung übernommen. Deshalb kann die Schule auch an dem Sozialismus nicht vorbeigehen. (Große Unruhe rechts.) Wir fordern deshalb, daß die Volksschulen des Sozialismus im Geschichtsunterricht auch dem Kinde vor die Seele gestellt werden:

Reiz und Dabel,

(Nachen und Unruhe rechts und im Zentrum), diese beiden Männer, die aus den untersten Schichten des Volkes emporgetreten sind. Der Erlaß über die kollegiale Schulleitung geht uns nicht weit genug. Wir wünschen weitestgehendes Vertrauen für die Lehrerschaft. Die Küstendienste müssen unter allen Umständen abgelöst werden, ja, sie müssen dem Lehrer verboten werden. Durch die Verbesserung der Lehrgelöhner ist ein altes Unrecht wieder gutzu-

machen. Es gibt kein Jahr der preussischen Geschichte, in dem die Schulentwicklung solche Fortschritte gemacht hat, wie in diesem letzten Jahre der Republik. Auf diesem Wege muß die Regierung fortschreiten und auch die Eltern zur Mitarbeit an der Schule heranziehen durch die Elternbeiräte. Dann wird die Schule die tatkräftige Förderin aller Volkskräfte sein. (Lebh. Beifall b. d. Soz.)

Abg. Gottschalk (Dem.): Damit sich zwischen Lehrern und Schülern ein Vertrauensverhältnis entwickelt, muß die Parteilosigkeit aus der Schule fern bleiben. Wir verlangen von dem Minister auf das Entschiedenste, daß er dafür sorgt. (Lebh. Zustimmung.) Die Tätigkeit des Lehrers muß geachtet werden wie die selbständige Tätigkeit des Künstlers. (Beifall. Zuruf: Leider gibt es aber diese Pfuscher! Heiterkeit.) Wir erklären uns für die kollegiale Schulleitung, schon weil dadurch das Verantwortlichkeitsgefühl der Lehrer gesteigert wird. Auch der höchste Vorgesetzte nützt dem Lehrer und den Schülern nichts, wenn der Lehrer nicht seinen allerhöchsten Vorgesetzten hat in seinem eigenen Gewissen. (Lebh. Zustimmung.) Die Volksschule soll nicht nur geistigen Demut erziehen. Vor allem nötig ist das wegen der Höherentwicklung der Lehrerbildung. (Sehr richtig!) Bei der bisherigen Lehrerausbildung fehlt die Vertiefung, obwohl wir trotzdem über einen Lehrerkreis verfügen, auf den wir stolz sein können. (Lebh. Zustimmung.) Der Lehrer darf nicht mehr von den eigentlichen Bildungsoasen abgeholt werden. Deshalb verlangen wir für ihn Hochschulausbildung. Frei und ungehemmt muß der Bildungsstrom dahinfließen, denen, die die Volksschule nicht besucht haben, muß sie in möglichst weitem Umfang zugänglich gemacht werden, sie müssen sich nützlich machen als diese Studenten, die herumbummeln und herumkumpeln. (Lebh. Beifall.) Ebenso wie vor 100 Jahren ist in unserem Volk

der Wunsch nach geistiger Erneuerung

entstanden. Die, die wir heute mit der Schulmappe ihren Weg ziehen sehen, sollen geistig und körperlich stark gerüstet für die deutsche Zukunft dastehen. (Lebh. Beifall links.)

Ein Schlußantrag wird abgelehnt. Weiterberatung Sonntag 11 Uhr. Schluß gegen 8 Uhr.

Groß-Berlin

Eine Stätte des Wiederaufbaus der Volkskraft.

Das bisherige militärische Versorgungs- und Sanitätswesen ist an das Reichsarbeitsministerium übergegangen und wird mit der sozialen Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenfürsorge im Hause der früheren Kaiser-Wilhelm-Akademie vereinigt. Aus diesem Anlaß fand gestern an der neuen Wirkungsstätte des Reichsarbeitsministeriums eine Eröffnungsfeier statt, an der auch der Reichspräsident, mehrere Reichsminister, Abgeordnete der Nationalversammlung und Vertreter der Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenfürsorge teilnahmen.

Reichsarbeitsminister Schlichte betonte in seiner Begrüßungsansprache die soziale und politische Bedeutung der jetzt erfolgten Zusammenfassung der gesamten Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenfürsorge, die Notwendigkeit der Lösung dieser Aufgabe im Geiste des sozialen Verständnisses und der Gerechtigkeit, die nunmehr geschaffene Möglichkeit einheitlicher Leitung und einheitlicher Grundzüge.

Dr. Schweber, Ministerialdirektor im Reichsarbeitsministerium, sprach über „Der Wiederaufbaue der Volkskraft in der Kriegsversorgung und Kriegsfürsorge“. Der Wiederaufbau unserer zusammengebrochenen Volkskraft müsse mit der Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit und der Arbeitsfreude beginnen. Alle öffentlichen Einrichtungen und Gemeinwesen, Familie, Gemeinde, Staat, Kirche, Berufsvereine, Arbeitsgeber, alle Volksgenossen hätten an dem Wiederaufbau teilzunehmen. Die Versorgungsgesetzgebung sei unanwähllich und müsse auf eine vollständige neue Grundlage gestellt werden, wobei es nicht nur auf Erhöhung der Renten, sondern auf eine Veränderung des Systems ankomme. Für die soziale Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenfürsorge seien mehr als bisher Reichsmittel bereitzustellen. Der Redner schilderte eingehend die jetzt durchgeführte Entmilitarisierung des bisher mili-

tärischen Arbeitsgebietes. Die Bezirkskommandos werden zu Versorgungsstellen erster Instanz umgewandelt, über denen als zweite Instanz Versorgungsämter stehen. Bei dem Reichsarbeitsministerium ist eine große Abteilung für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene eingerichtet. Die wissenschaftlichen Einrichtungen der früheren „Kaiser-Wilhelm-Akademie“ bleiben erhalten und werden in den Dienst des Kriegsbeschädigten- und Kriegsfürsorgewesens gestellt.

Landesdirektor v. Winterfeldt als Vorsitzender des Reichsausschusses für Kriegsbeschädigtenfürsorge, wies darauf hin, daß auch in Zukunft die freiwillige Hilfsbereitschaft aller Schichten der Bevölkerung nicht werde entbehrt werden können.

Dann ergriff Reichspräsident Ebert das Wort zu einer Ansprache, in der er u. a. ausführte:

„Die Fürsorge für die Opfer des Krieges betrachtet die Reichsregierung als ihre vornehmste Pflicht. Trotz der schwersten finanziellen Sorgen und der fast erdrückenden Lasten, die uns auferlegt worden sind, darf das Vaterland seine Kämpfer und seine Toten nicht vergessen. Eine wohlorganisierte weitergehende Fürsorge, die jedem berechtigten Bedürfnis entspricht und die schwersten Schäden des Krieges an Leben, Gesundheit und Arbeitskraft zu beseitigen oder zu mildern sucht, ist das würdevollste Denkmal, das wir für unsere Kämpfer errichten können. Diese Fürsorge ist aber nicht die Aufgabe der Reichsregierung allein. Das große soziale Hilfswerk, an dem mitarbeiten Sie alle berufen sind, muß getragen werden von den breitesten Schichten unseres Volkes; es muß eine Stütze finden an den Regierungen der Länder, an den Selbstverwaltungskörperschaften, den Berufsverbänden, den Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenvereinigungen, sowie an den gemeinnützigen Vereinigungen aller Richtungen. Es ist dies eine Aufgabe, bei der sich alle Schichten des Volkes, ohne Rücksicht auf Parteianhänger und politische Strömungen zusammenfinden sollen, ein Gebiet, wo sich der einmütige Wille des Volkes zeigen und bewähren kann. Auf die Hilfe aller Kreise müssen wir auch in der Zukunft rechnen, ebenso wie wir sie bisher gefunden und dankbar begrüßt haben.“

„Möge das Werk“, schloß Genosse Ebert seine beifällig aufgenommenen Rede, „gedrückt und uns den Weg zu neuem Aufstiege bahnen!“

Diermit endete die schlichte Feier.

Bezirksbildungsausschuß Groß-Berlin.

Der am letzten Sonntag unterbrochene Rednerkursus des Gen. G. Schulz wird heute fortgesetzt.

Zulagen für Unfallrentner.

Eine monatliche Zulage von 20 Mark, rückwirkend vom 1. Oktober 1919, erhalten Unfallverletzte, die eine Rente von zwei Drittel oder mehr der Vollrente beziehen. Die Zulage ist bei der Berufsunfähigkeit zu beantragen und kann nur verweigert werden, wenn der Verletzte sich als Ausländer im Zustande aufhält oder wenn Tatsachen die Annahme rechtfertigen, daß die Zulage nicht benötigt wird.

Die letztere Bestimmung, nach welcher auch hier nach der Bedürftigkeit entschieden werden soll, ist um so bedauerlicher, als der Gefahr der Bedürftigkeit nicht näher ausformuliert ist. Eine willkürliche Auslegung hätte durch nähere Definition unterbunden werden müssen. Allerdings wird die Berufsunfähigkeit beweisen müssen, daß Tatsachen vorliegen, nach denen der Verletzte die Zulage nicht benötigt.

Wir raten den in Frage kommenden Verletzten, Zuträge sofort bei der Berufsunfähigkeitskommission zu stellen.

Ein betrügerischer Kohlenhändler hat in Charlottenburg mehrere Familien zu schädigen versucht. In der vorigen Woche lieferte er einer Frau für 12,40 P. „zwei Zentner“ Kohlen, die er auf den Hof schüttete. Eine Jählung ergab, daß er pro „Zentner“ nur 71 Kohlen geliefert hatte. Rest wurde eine Woge geholt — und der geschäftstüchtige Kohlenhändler mußte sich dann dazu bequemen, noch eine gehörige Portion Kohlen zuzulegen. Der Chefmann jener Frau schreibt uns: „Sollte es denn kein Mittel geben, gegen diesen Betrüger erfolgreich aufzutreten? Solchen Leuten müßte von der Kohlenstelle für immer das Handwerk gelegt werden.“ Gewiß gibt es ein Mittel, das zu erreichen: es besteht in einer Anzeige bei der erwähnten Kohlenstelle. Sie hat die Macht, solchen Betrüger des Handwerks zu legen. Auf eine Anzeige, die nicht anonym sein darf, sondern mit Namen und Wohnung des Anzeigenden unterschrieben sein muß, schreibt sie ein. Hiermit ist übrigens auch den anständigen Kohlenhändlern gedient, die keineswegs Lust haben, Betrüger in ihren Reihen zu dulden.

Montrose.

88] Detektivroman von Sven Eibekad.

Das Gefängnisgericht war auf dem Korridor im „Vergoldeten Hof“ unmittelbar vor der Ermordung Strang' gesehen worden.

Alle diese Umstände, die sich aneinanderreihen, konnten unmöglich zufällig sein.

Ferner war er vor 314 geflüchtet. . . (weil er ein schlechtes Gewissen hatte).

Jetzt kamen indessen die Widersprüche (so schlossen die Detektive). Hat Georges Charlie ermordet, weil er sich von der Polizei hart bedrängt fand und weil Charlie seine Flucht zum Sülarweg hinderte?

Oder — hatte Georges durch Zufall Charlie entdeckt und eine bestimmte Ursache gehabt, ihn zu erschießen?

Und welche besondere Ursache konnte es in diesem Fall gewesen sein?

Die Detektive neigten letzterer Auffassung zu, obgleich Georges offenbar keinen Versuch gemacht hatte, den Ausgang durch das Fenster mit Gewalt zu erringen (das Fenster war verschlossen, aber nicht verriegelt); er war geradezu auf das geöffnete Fenster losgegangen. Charlie, der auf dem Sofa lag und las, konnte leicht vom Hof aus gesehen werden.

Sier fügte Kähjörn Krag, während sie darüber hin und her sprachen, folgende allgemeine Betrachtungen hinzu:

„Alles deutet darauf, daß Georges durch eine Reihe von Zufälligkeiten auf den Hof von Arnold Singer gelangt ist. Da er die ganze Zeit vom Schuttmann verfolgt wurde, hat er sich von Straße zu Straße und schließlich von Hinterhof zu Hinterhof geschlichen. Er kannte natürlich die Schleiswege durch das alte Viertel, das die Himmelsgasse vom Sülarweg trennt. Er mußte, daß er durch das Tor von Arnold Singers Haus auf den Sülarweg gelangen konnte. Als er aber auf den Hof kam, erblickte er durch das offene Fenster Charlie, der im Zimmer auf dem Sofa lag. Er verzicht seine eigene gefährliche Lage, vergißt, daß er sich durch das Tor retten kann, er wird von einer plötzlich auftauchenden, alles beherrschenden Idee erfaßt, daß er nämlich den Mann, der dort liegt, ermorden will. Und er führt seine Absicht aus, obgleich er weiß,

daß der Schuttmann ihn auf den Fersen folgt. Daß er trotzdem entkommt, hat er dem Zufall, nicht seiner Geschicklichkeit zu danken. Warum hat er diesen Mord verübt?“

Keller, der in den Rapport des Gefängnispredigers und das Protokoll über Fingerabdrücke vertieft war, hatte Krag nur mit halbem Ohr zugehört.

Jetzt blickte er auf.

„Ich habe mir immer vorgestellt“, sagte er, „daß ein Wahnsinniger mit Wundmanie genau auf solche Weise auftritt.“

„Ein Wahnsinniger“, murmelte Krag, „damit würde ja die Annahme, daß Georges an der Tragödie Montrose beteiligt ist, fortfallen. Außerdem ist es ein alter Aberglaube, daß Wahnsinnige mit Wundmanie auf solche Weise auftreten. Wenn es Georges Absicht oder — wenn Sie lieber wollen — sein Instinkt gewesen ist, das Mordwerk zu tun, dann wäre es wahrscheinlicher gewesen, daß er mit dem Revolver in der Hand dem Schuttmann entgegengetreten wäre, der ihn verfolgte. Nein, ich glaube bestimmt, daß Georges die ganze Zeit bei vollem Verstand gewesen ist. Ansonst ist es nur seine Absicht gewesen, dem Schuttmann zu entkommen; dann aber, als er den Hinterhof von Arnold Singers Haus erreicht, hat er durch das offene Fenster Charlie gesehen — und von einer momentanen Eingebung getrieben, hat er gehandelt.“

„Welche Eingebung?“ fragte Keller.

„Die Eingebung, die einen Menschen ergreift, wenn er sieht, daß er endlich am Ziel ist.“

„Meinen Sie, daß Charlie das Ziel war?“

„Charlie zu ermorden war Georges Ziel.“

„Warum hat er ihn dann nicht früher getötet?“

„Weil er ihn früher noch nicht gefunden hatte.“

„Meinen Sie, daß er sich in unserer Nähe herumgeschlichen hat, weil er glaubte, Charlie in unserer Gesellschaft zu finden?“

Darauf antwortete Krag nicht. Er zuckte nur die Achseln — eine Geste, die bedeuten kann, daß man nichts weiß und daß man sehr viel weiß.

„Warum oder mußte Charlie sterben?“

„Dieselbe vielsagende oder nichtsagende Geste.“

„Es ist sonderbar“, fuhr Keller fort, „während wir uns mit der ursprünglichen Affäre beschäftigten, Abbé Montroses rätselhaftes Verfallwinden, dringt das eine unerwartete Ereignis nach dem andern auf uns ein. Kaum aber sind die Ereignisse eingetroffen, so zeigt es sich, daß sie allesamt mitein-

ander in Verbindung stehen, daß sie sich ineinanderflechten, wie die Blätter in einem Kranz. Was aber mag es zu bedeuten haben, daß wir nichts von dem, was kommen wird, ahnen, und daß Nordbat noch Nordbat unerwartet über uns hereinbricht? Das bedeutet nichts anderes, lieber Krag, als daß wir noch vollkommen im Dunkeln tappen. Und in dieser verflucht hoffnungslosen Situation greifen wir in der Verzweiflung nach den sinnlosesten Lösungen. Wissen Sie, was ich in dem Augenblick dachte, als ich die Spuren von den Fingern des Mörders auf Charlies Sockel sah?“

„Sie dachten einen Augenblick“, antwortete Krag, „daß es die Spuren von Abbé Montroses Finger seien.“

„Ja“, gestand Keller und blickte auf. Seine Stimme klang erregt, er konnte kein Wort mehr hervorbringen. Der Gedanke allein ließ sein Blut erstarren.

Krag darauf sagte er leise:

„Sie lachen.“

Krag wurde wieder ernst. Er fuhr zusammen, als ob er aus tiefen Gräbelein geweckt worden sei.

XXVII. Die Jagd.

Dies Gespräch fand in Kellers privatem Kontor in der Detektivabteilung statt. Während der letzten Minuten hatten elektrische Glöden unauffällig in den angrenzenden Zimmern geklingelt.

Krag ging zur Tür.

„Die Polizeibehörden fangen an zu telefonieren, wie es scheint“, sagte er, indem er seine Uhr zu Rate zog. „Wir können jetzt die ersten Berichte erwarten.“

Er nickte und schickte sich zum Gehen an, befaß sich aber wieder.

„Nein, ich habe nicht gelacht“, sagte er.

„Das kam mir doch so vor“, antwortete Keller, „es war aber auch ein wilder Gedanke von mir.“

„Sie haben recht“, sagte Krag. „In einem Bogen wie dieser verfallt man auf die merkwürdigsten Ideen, und es war nicht meine Meinung, Sie mit Gohn zurückzuweisen. Ich muß gestehen, ich mußte nicht einmal, was Sie sagten; ich hörte nur den Klang Ihrer Worte. Und warum ich den Mund ein wenig verzog, bedeutete es nur, daß ich in Betrachtungen vertieft vor mich hinlachte, so sehr freut, als ob ich ferne Musik hörte.“

(Fortf. folgt.)

Erste Lesung der Reichssteuern.

In der Freitagsung der Nationalversammlung wurden zunächst

Aufgaben

Auf eine Anfrage des Abg. D. Mumm (Deutsch.) erklärt Reichsminister des Innern Koch: Die Reichsschulkonferenz wird im Frühjahr stattfinden. Sie wird eine große Zahl von Sachverständigen aller Schulgattungen umfassen. Der Reichsschulrat, in dem auch Sachverständige berufen werden hat die Aufgabe, an die gesetzliche Regelung einzelner dringender Fragen noch vor dem Beranzugehen.

Auf eine Anfrage des Abg. Lbbe (Soz.) erklärt ein Regierungsvertreter: Eine rechtzeitige Bevorratung der größten und wichtigsten Verbrauchsmittel konnte in diesem Sommer nicht durchgeführt werden infolge der Streiks in den Kohlenbetrieben und der geringen Transportmöglichkeit. (Streiks Hart Reparatur Red.) Mit den vorhandenen Mengen sollen möglichst viele Arbeitskräfte beschäftigt werden. Daneben wird für die Industrie auch die Rohstoffversorgung besonders beachtet. Einige besonders wichtige Industriezweige müssen dabei mit Vorzug behandelt werden.

Abg. Koch (Soz.) verlangt für die Arbeiter der früheren Oerterwerkstätten eine Beschäftigungsbeihilfe, wie sie den Arbeitern anderer Reichsbetriebe zuteil werde.

Abg. Reg. Rat Sommerland führt aus, daß diese Maßnahme auf Verklaffen der Reichsregierung beruhe, wonach den Arbeitern in der Verwaltung, nicht aber in den Betrieben des Reichs Beschäftigungsbeihilfen zu gewährt seien. Begründet sei diese Maßnahme damit, daß die Bezahlung in den Verwaltungen nicht immer gleichmäßig erfolgt sei.

In einer Ergänzung der Anfrage teilt Abg. Koch (Soz.) mit, daß es sich um Fälle handle, in denen die Bezahlung die gleiche sei. Der Regierungsvertreter antwortet hierauf, daß erwoogen werde, durch Lohnerhöhung Ausgleich zu schaffen.

Auf den Hinweis des Abg. Mühlens (Soz.) daß die verfassungsmäßige Regierung eine Reihe von Verordnungen in Kraft für zehn Jahre unterlagert hat, erklärt ein Regierungsvertreter, daß das auf englische Veranlassung geschehen wäre und daß Abhilfe eingeleitet sei.

Abg. D. Mumm (Deutsch.) fragt an, ob der Weisheitsverlehr, der der Festigung der Familienbande diene, vor einer Verkehrsperre bewahrt bleibe.

Abg. Oberhauser teilt mit, daß die Hoffnung besteht, daß eine Wiederholung der Sperre nicht nötig sein wird. Es ist zu erwarten, daß der Weisheitsverlehr im gegenwärtigen Umfange aufrechterhalten werden kann. Ein erhöhter Festverlehr ist aber nicht möglich.

Abg. D. Mumm (Deutsch.): Es besteht also nur eine Hoffnung, keine Sicherheit?

Abg. Oberhauser: Es ist höchst unwahrscheinlich, daß in der Weisheitszeit eine Sperre eintreten wird.

Abg. D. Mumm (Deutsch.) verweist auf Schreckensnachrichten aus dem Baltikum über Grenzstreifen gegen die deutschen Truppen.

Reichsminister des Auswärtigen Müller erwidert, daß die Regierung bemüht gewesen ist, den Rückmarsch der Truppen nach Möglichkeit zu erleichtern. Bismarck hat sich bereit erklärt, für die Sicherheit der deutschen Transporte Gewähr zu leisten. Es besteht die wohl begründete Aussicht, daß der Transport unbehindert stattfinden wird.

Die weiteren Anfragen werden von der Tagesordnung abgelehnt, da nach der Geschäftsordnung immer nur eine Stunde für Anfragen vorbehalten bleiben soll.

Abg. Dr. Bland (Dem.) macht darauf aufmerksam, daß ein Antrag des Volksrechtsschlichtungsausschusses vorliegt, der die sofortige

Aufhebung der Goldzölle

belehrt. Der Antrag sollte noch in dieser Sitzung erledigt werden. Reichsfinanzminister Erzberger bittet, den Eingang einer Regierungsvorlage abzuwarten, wonach der Regierung eine Ermächtigung zur Aufhebung der Goldzölle erteilt wird. Die Vorlage könnte morgen verabschiedet werden.

Damit ist das Haus einverstanden. **Als Schriftführer** wird für den Abg. Fischer-Berlin (Soz.), der sein Amt niedergelegt hat, Abg. Schmidt-Reichen (Soz.) durch Zutritt gewählt.

Die Steuervorlagen.

Abg. Keil (Soz.):

Auch ein sozialistisches Staatswesen kennt nicht ohne eine geordnete Staatsfinanzpolitik auskommen. Wenn man sich für die Deckung der Kriegskosten gesorgt hätte, so wäre der Eroberungskrieg, dem breite Massen des deutschen Volkes verfallen waren, früher beendet gewesen und wir hätten wahrscheinlich einen erträglichen Frieden bekommen. Der jetzigen deutschen Regierung kann man keinen Vorwurf daraus machen, daß sie Steuern aufzulegen muß. Der Reichsfinanzminister mag noch so große Taten verrichten, er wird damit das deutsche Volk nicht glücklich machen. Reichsfinanzminister zu sein, ist eine un dankbare Aufgabe. Wenn die Weltmeinung so fortschreitet wie im letzten Jahre, blüht uns nichts Gutes. Dazu kommen die Zahlungen an die Entente. Einer weiteren Ausdehnung des Behördenapparates muß vorgebeugt werden. Wir listen während des Krieges an Heberorganisation und leiden jetzt noch daran. Nur ein kleiner Bruchteil der Bevölkerung wird durch

die indirekten Steuern

progressiv zum Einkommen erfaßt. Das gilt insbesondere für die hohen Eisenbahnkosten. Was der reisende Geschäftsmann mehr braucht, zahlt der Konsument. Wir lieben die Unterscheidung direkte oder indirekte Steuern nicht, denn eine direkte Steuer kann unter Umständen viel ungerechter sein als eine indirekte. Leider lassen sich mit Verbrauchssteuern allein nicht die Ausgaben des Reiches decken. Die Demokraten suchen immer das Kapital zu schädigen, damit die Industrie nicht zugrunde gehe. Wir brauchen aber viel nötiger eine gesunde Arbeiterschaft, denn das wertvollste und unerschöpfliche Kapital stellt die menschliche Arbeitskraft dar. Die neue Finanzgesetzgebung bedeutet einen gewaltigen

Der Vieweg-Prozess.

Bei der Vernehmung des Leutnants de Thierry wird hauptsächlich der Plan, Erzberger zu ermorden, erörtert. Angeblich de Thierry sagt aus, daß Vieweg sich ehrenwörtlich verpflichtet hätte, die Ermordung Erzbergers auszuführen. Nun habe man Vieweg im Kasino stets damit genötigt. Er habe auch aufgefunden, den Kaiser wieder auf den Thron zu haben. Immer wieder habe B. Hochrufe auf die Monarchie ausgebracht. Vieweg habe am 27. März ein Judensprogramm verabschiedet wollen. Schon am nächsten Tage bezeichnete Vieweg öffentlich die Offiziere in Potsdam als gefährliche Monarchisten. In ihrer Aut haben die drei Offiziere Vieweg in den Minutien geworfen. Der Hauptangeklagte Hauptmann Neubert erklärt, daß niemals Versuchsversuche im Potsdamer Kasino „angekommen“ seien (?). Die Angeklagten bezauberten ihre Tat nicht. Im Gegenteil, sie wollten alle drei nur im Interesse der Vaterliebe (?) gehandelt haben. Neubert gab zu, daß in dem Kasino oft über die Befreiung Erzbergers gesprochen wurde.

Leutnant Vieweg ist 23 Jahre alt und von Beruf Student der Medizin. Er behauptet, daß der bereits als Zeuge vernommene

Schritt zur Einheit des Staates.

Die Gemeinden machten sich zeitweise Konkurrenz im Befreien von Steuerlasten, um Industriekonzernungen herbeizuführen. Eine solche ungesunde Entwicklung wird fortan unmöglich sein. Wir stimmen der Reichseinkommensteuer im Prinzip zu, haben aber im einzelnen manchen Vorbehalt. Es ist gerechter, wenn eine Steuer nach der Höhe des Einkommens und nicht nach dem Umfang des Verbrauchs veranlagt ist. Ich halte die Ertragszuschlag der Einkommensteuer durch den Reichsfinanzminister für zu vorläufig. Bei 75 Milliarden Einkommen im Reich sollen über acht Milliarden Einkommensteuer bezahlt werden, das sind etwa 11 Prozent. Man kann nicht von 1000 Mark Jahreseinkommen Steuern erheben. In Württemberg wurde jüngst in einer mittleren Stadt das Existenzminimum auf 1100 Mark festgesetzt. Die Reichsregierung wird jedoch bei Verabschiedung des ganzen Reiches einen noch höheren Betrag als Existenzminimum festsetzen müssen. Die Schöpfung kinderreicher Familien erweist sich durch den Welterfolg nicht genügend durchgeführt. Steuerpolitik und Bevölkerungspolitik müssen verbunden werden, um so mehr, als wir in der nächsten Zeit mehr auf Qualität als auf Quantität des Nachwuchses setzen müssen. Vielleicht wird man die mittleren Einkommen stärker anpacken müssen. Die Erbschaftsteuern können noch weiter ausgebaut werden. Die Kapitalertragssteuer sollte progressiv und nicht proportional gestaltet werden. Wegen einer Verschärfung der Kohlensteuer haben wir die stärksten Bedenken. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Jehner (Z.): Das Reichsnotopfer wird wesentlich zur Tilgung unserer Schulden beitragen. Wenn sich erst die Erbschaftsteuer geltend macht, wird eine Regulierung der einzelnen Vermögen eintreten. Ich glaube nicht, daß

die Entente

und einfach eine Rechnung vorlegt, die wir bezahlen müssen ohne Rücksicht auf unsere finanzielle Lage. Sie wird doch so verständig sein, sich in Erörterungen darüber einzulassen. Es geht wieder aufwärts; überall wird der Ruf nach Arbeit laut. Leider werden vielfach alte, eingearbeitete Beamte in den Ruhestand versetzt, weil jüngere Leute hinter ihnen stehen, die ihren Platz einnehmen wollen. Um Beamte zu sparen, wird man Richterkollegien mit weniger Beamten besetzen müssen als bisher.

Reichsfinanzminister Erzberger:

Die Regierung ist bereit, auf Abänderungsvorschläge einzugehen. Wir haben einerseits die Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes eingehend zu prüfen; andererseits dürfen wir nicht vergessen, daß die Summe von 24 Milliarden Mark ausgebracht werden muß, und zwar bereits für den laufenden Etat. Abg. Keil hat von der Gefahr gesprochen, daß das Reichsnotopfer von der Entente beschlagnahmt werden könnte. Da diese Vermutung auch sonst in der Öffentlichkeit aufgetaucht ist, hat die Regierung hierzu Stellung genommen auf Grund dieser

Erklärung.

die ich im Ausschuss abgegeben habe und die folgendes besagt: Die Entente ist zur Beschlagnahme der Erträge des Reichsnotopfers nicht berechtigt, wenn Deutschland seinen Verpflichtungen nachkommt. Der Wiedergutmachungsausschuss ist nicht berechtigt, die Zahlungsmittel zu bestimmen. Die Bestimmung, wonach der gesamte Besitz und alle Einnahmequellen des Deutschen Reiches an erster Stelle für die Bezahlung der Kosten der Wiedergutmachung haften, darf nur so ausgelegt werden, daß Deutschlands Vermögen mit einer Bürgschaft belastet werden soll, von der aber kein Gebrauch gemacht werden soll, falls Deutschland innerhalb der bestimmten Frist bezahlt. Wie die Zahlung erfolgt, ist Deutschlands Sache. Die Beschlagnahme des Reichsnotopfers durch die Entente wäre ein Eingriff in die Finanzhoheit des Deutschen Reiches, wie er schwerer nicht gedacht werden kann. Nach einer

Erklärung der feindlichen Mächte

ist aber ein solcher Eingriff nicht geplant. Wenn Deutschland seinen Zahlungspflichten nicht nachkommt, steht dem Wiedergutmachungsausschuss eine solche Maßnahme, wie die Beschlagnahme des Reichsnotopfers, nicht zu. Wir sind nur verpflichtet zu einer

Zahlung von 20 Milliarden Mark am 1. Mai 1921. Der Wiedergutmachungsausschuss hat nur das Recht, die Zahlungsfristen festzusetzen. In der Frage endlich, daß die Feinde als Inhaber der tatsächlichen Macht unter Verletzung von Recht und Gesetz ihre Macht benutzen und zur Beschlagnahme schreiten könnten, hat der Reichsjustizminister ein Gutachten abgegeben, das als Grundlage für die Entschliebung des Reichskabinetts gedient hat. Nach diesem Gutachten ist Deutschland nur dann vor gewaltmächtigen Eingriffen in seine Finanzhoheit gesichert, wenn es den ihm auferlegten Bedingungen nachzukommen bestrebt ist. Gerade das Reichsnotopfer dient dazu, um die Erfüllung der eingegangenen Verpflichtungen zu erleichtern. Das Gesetz über

die Verpauern der Toten Hand

im Rahmen eines Erbschaftsteuergesetzes wird noch im Laufe des Monats veröffentlicht werden. In den Ausführungen des Abg. Jehner über die große Zahl von Ministern in Deutschland — zu der natürlich noch über 2000 Parlamentarier kommen — kann ich nur wünschen, daß in allen Teilen des Reiches auf diesen Darlegungen die Konsequenzen gezogen werden. Es soll ein eigenes Abwicklungsbüro geschaffen werden, das die 2000 Abwicklungsfälle zusammenzufassen soll. Der Reichsfinanzminister ist zum Leiter dieses Amtes bestimmt worden. Im Laufe des Monats März werden wir in der Lage sein, die ganze Kriegswirtschaft zu liquidieren. Daraus werden große Ersparnisse stehen. (Leb. Beifall.)

Abg. Derenburg (Dem.): Es ist zu hoffen, daß die Erklärung der Reichsregierung auch durch die Entente bestätigt wird, sonst kann sie uns wenig nützen. — Dadurch, daß man die Einnahmen und Ausgaben in Einklang bringt, wird endlich jene blutende Wunde an der deutschen Wirtschaftswunde geschlossen werden, die durch die Tätigkeit der Notenspresse herbeigeführt ist. Wir zeigen, daß wir den ernsthaften Versuch machen, unseren Verpflichtungen nachzukommen. Öffentlich ändert die Entente auch ihre Bestimmung nicht gegen uns. Im Innern wird Deutschland zusammenhalten müssen, um sich

gegen die Diktatur der Minderheit,

wie sie erst jetzt wieder in Leipzig gepredigt worden ist, zu wehren.

Kleine politische Nachrichten.

Müller geht nicht. Ein Berliner Blatt bringt die Meldung vom Rücktritt des Außenministers Hermann Müller und knüpft daran die Behauptung von angeblichen Ermüdungen, im Kabinett jetzt energisch den Weg der mündlichen Verhandlungen zu betreten. Diese Meldung ist in allen Einzelheiten falsch. Der Außenminister hat keinerlei Grund, seinen Abschied einzureichen; er befindet sich in völliger Uebereinstimmung mit dem Kabinett. Ein Beschluß der Reichsregierung, nunmehr den Weg der mündlichen Verhandlungen zu betreten, erübrigt sich, da derselbe nie verlassen worden ist.

Das Abstimmungsresultat im Bitterfelder Streit. Die Abstimmung im Bitterfelder Streit ergab auf sämtlichen Werken 4014 Stimmen für und 1009 gegen die Wiederaufnahme der Arbeit zu den vereinbarten Bedingungen.

Verabschiedung der Kohlenlieferungen an Holland. Wie die „Dena“ von dem Unterrichtsminister erzählt, sind die Kohlenlieferungen nach Holland im Augenblick um 60 Proz. herabgesetzt worden. Es sollen jetzt täglich 4 statt wie bisher 10 Kohlenzüge nach den Niederlanden. Das gesamte Betriebsmaterial wird von holländischer Seite gestellt.

Die Verschleppung der Siedlung. Im preussischen Siedlungsausschuss hielt am Freitag der Abg. Stendel (D. Sp.) eine dreiviertelstündige Rede und begriff später auch noch bei jeder möglichen Gelegenheit das Wort. Genosse Schölich warf ihm dabei vor, er obstruiere absichtlich das Bodenverbesserungsgesetz durch seine langen Reden. In der dreistündigen Beratung des Ausschusses sei nicht einmal ein einziger Paragraph fertig geworden. Dem wurde entgegen gehalten, daß der Ausschuss soviel wie das Siedlungs- und das Bodenverbesserungsgesetz nicht mehr vor den Ferien auf die Tagesordnung setzen wolle. Der Abg. Schölich war dagegen der Meinung, daß der Ausschuss dies doch tun werde, wenn nur der Ausschuss mit seinen Arbeiten rechtzeitig fertig würde. Wenn das Bodenverbesserungsgesetz vor den Ferien im Plenum nicht mehr verabschiedet wird, so sei der Beginn der Siedlungen im nächsten Jahre nicht mehr möglich. Das Siedlungsgesetz allein erlaube zwar die Siedlung, das zur Siedlung nötige Land schaffe aber erst das Bodenverbesserungsgesetz.

Der Mittelkanal. Der preussische Staatsbaudirektor hat die Mittel zum Bau eines Stichkanals vom Mittelkanal nach Hildesheim, der bereits als Reichsarbeit in Angriff genommen ist. Zugleich wurde der Kanal als ein Teil des Mittelkanals erklärt und die Regierung aufgefordert, die gesamte Mittelkanalvorlage sobald als möglich vorzulegen.

Die englische Verechtigung gegen die Unabhängigen war auf dem Leipziger Parteitag besonders gerühmt und in Gegensatz zu den Methoden der Christlichen „Lige in Menschengehalt“, wie er die deutschen Reichstäter nannte, gestellt worden. Herr Agnes, Vorsitzender des Düsseldorf Arbeiterrats und unabhängiger Gewerkschaftssekretär dabeist, machte die Probe auf Exempel, teile mit seinen Kindern zu seinem sterbenden Vater — und wurde süß von den Engländern in Köln eingelodt.

Kuch eine Verichtigung. Kürzlich brachten wir einen Artikel „Das Pflichtbewußtsein des Großgrundbesitzes“, in welchem an Hand statistischen, in der Reichsgetreidestelle gesammelten Materials schlagend nachgewiesen wurde, daß der Großgrundbesitz seine Ablieferungspflicht an wenigsten von allen Landwirten innegehalten hat. Die Reichsgetreidestelle fühlt sich nun veranlaßt, und mitzutteilen, daß sie selbst mit der Veröffentlichung nichts zu tun hat. Die vorliegende Bearbeitung habe „nicht ihre Billigung gefunden“, aus welchem Grunde, sagt sie nicht, zweifelt also auch die wissenschaftliche Unanfechtbarkeit der Arbeit nicht an. Wenn sie uns nun noch eine Reubearbeitung des Materials in anderem Sinne ankündigt, so sind wir auf die Prüfung der Statistik aufrichtig gespannt.

Sie tun mit. Die ungarischen Abgeordneten der rumänischen Kammer haben beschlossen, sich an den parlamentarischen Arbeiten zu beteiligen. Sie haben den Wunsch, freundschaftliche Beziehungen zwischen Rumänen und Ungarn anzubauen und auf eine Personalunion („Unzertrennlich und unteilbar“ — wie war es doch?) zwischen beiden Staaten hinzuarbeiten.

Das bolschewistische Mexiko. Senator Hall brachte im amerikanischen Senat eine Resolution ein, die den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Mexiko vorschlägt. Hall bezeichnet die mexikanische Gesandtschaft in Washington als das hervorragendste Hauptquartier der bolschewistischen Propaganda.

Was kostet?

die Deutsche Spar-Prämienanleihe

500 Mark bar
500 Mark Kriegsanleihe

Was bringt?

die Deutsche Spar-Prämienanleihe

Jedes Jahr
5000 Gewinne gleich
50 000 000 Mark.

Jedes Jahr
25 000 Bonus-Gewinne von
1000 Mark bis 4000 Mark.

Jedes Jahr
50 Mark Spargewinne
für ein Stück von 1000 Mark.

Schluß der Zeichnung

10. Dezember mittags 1 Uhr.

**Einzahlungstermin 1.—8. Jan.
1. Ziehung: März 1920.**

Unabhängiger Parteitag.

(Schluß aus der Abendausgabe.)

Die Geheimisungen zogen sich diese Stunden hin. Vor den Sitzungszimmern waren Posten aufgestellt, damit nichts aus den Verhandlungen in die Öffentlichkeit dringe. Eine Verständigung war nicht zu erzielen, und es traten die beiden Gruppen nach dem gemeinsamen Mittagessen wieder zu Sonderberatungen zusammen, an die sich neue Besprechungen der Gruppenführer und der Parteileitung angeschlossen. Doch diese Verhandlungen einen tieferen inneren Grund haben, als noch anhin in die Erscheinung trat, zeigt eine Notiz in der „Leipziger Volkszeitung“.

Kritik auf dem Parteitag

Schreibt sie: „Die Verabredung der heutigen Vormittagsführung des Parteitages zeigt, daß die Verhandlungen in der Frage der Internationalen in eine scharfe Kritik eingetreten sind. Die Schluß der Redaktion war eine Lösung noch nicht zu erkennen.“ — Wie es heißt, hatte der gesamte Parteiverband einmütig mit dem Rücktritt gedroht für den Fall, daß der Anschlag an die Moskauer Internationale beschloffen werden sollte. Es war in Vorhinein gebräut worden, eine Verhandlung auf der Grundlage zu suchen, daß an Stelle „Anschluß an die Moskauer Internationale“ gelangt wird „Zusammenschluß mit uns“.

Gegen 5 Uhr nachmittags zeigte sich der Vorsitzende Lipinetti am Vorhanden; er wurde mit Beifall und Krampfen von den umgebend stehenden Delegierten und den zahlreichen Tribünenbesuchern empfangen. Als er aber abwinkte, ertönten Rufe und Rufe:

Der Ruhmhandel geht weiter!

„Hörst du, Kef dann wieder eifrig aus dem Saal. — Bald darauf forderte Dikmann die Anhänger der Resolution Ledebour und Scher die Anhänger der Resolution Stoecker auf, wieder zu Sonderberatungen zusammenzutreten. Verschiedene Delegierte ergaben sich darüber in Ausdrücken heftigen Unwillens. Von der Tribüne wird gerufen:

„Ihr Anshändler! Ihr Parteibonzen! Ihr Schieber! Verlagt dann lieber den Parteitag und fahrt nach Hause arbeiten!“

Um 1/2 7 Uhr abends eröffnete Stoecker die Sitzung wieder. Er teilte mit, daß die Resolutionen Ledebour und Dillersding zurückgezogen seien und an deren Stelle folgende

Resolution der Parteileitung und Kontrollkommission

eingegangen ist:

„Der Parteitag erklärt als eine wichtige Aufgabe der U. S. P. die Zusammenfassung des gesamten revolutionären Proletariats in eine latente revolutionär-sozialistische Internationale. Die erste Voraussetzung für eine aktionsfähige Internationale ist die rücksichtslose Führung des proletarischen Klassenkampfes unter Ablehnung jeder Politik, die lediglich Reformen innerhalb des kapitalistischen Klassenkampfes erstrebt. Der Parteitag beschließt daher die

Ablage an die sogenannte zweite Internationale,

womit für die U. S. P. jede Beteiligung an der Genfer Konferenz ausgeschlossen ist. Die U. S. P. ist mit der dritten Internationale darin einverstanden, durch die Diktatur des Proletariats auf Grund des Rätekommunismus den Sozialismus zu verwirklichen. Es muß eine aktionsfähige proletarische Internationale geschaffen werden durch einen

Zusammenschluß unserer Partei mit der dritten Internationale

und den sozialrevolutionären Parteien der anderen Länder. Deshalb beantragt der Parteitag das Zentralkomitee auf Grund des beschlossenen Aktionsprogramms der Partei, mit allen diesen Parteien sofort in Verhandlungen zu treten, um diesen Zusammenschluß herbeizuführen und so mit der dritten Internationale eine aktionsfähige, geschlossene, proletarische Internationale zu ermöglichen in dem Bekämpfungskampf der Arbeiterklasse aus den Reihen des internationalen Kapitalismus, damit sie so eine entscheidende Waffe für die Weltrevolution wird.“

(So lautet der uns drablich übermittelte Text. Wir würden ihn verdeutschend, wollen aber den Bericht nicht fälschen. Red.)

Der Vorsitzende teilt weiter mit, daß die Resolution Stoecker bestehen bleibt. In der Besprechung werde abwechselnd ein Vertreter beider Richtungen zu Worte kommen. (Wie man erfährt, hat die Linke sich in der geschlossenen Sitzung gehalten und die eine Hälfte hat sich für die Vorstandsresolution ausgesprochen.)

Crispien begründet die Vorstandsresolution. Er erklärt, daß die Partei einig sei, daß man mit Moskau zusammenkommen müsse. Nur der Weg war Gegenstand der Meinungsverschiedenheiten. Die U. S. P. habe jederzeit gegenüber dem Bürgertum sich solidarisch erklärt mit Kommunisten und Spartakisten. Wenn die russischen Sozialisten mir Geld zum Kampf gegen das Bürgertum gegeben hätten,

hätte ich es nie abgelehnt, da ich es als einen Akt der Solidarität betrachte hätte. (Dieser Satz gegen den toten Haase und den lebenden Stoecker entfesselt stürmischen Beifall.) Der bedingungslose Anschlag an Moskau würde in der Partei zu Auseinandersetzungen führen und die geschlossene Klassenkraft hemmen. Wir brauchen diese Kraft aber im Kampf gegen die Reaktion, die wir verhindern müssen, gegen Rußland vorzugehen. Wir werden damit auch unsere Genossen in Frankreich, England und Italien in den Stand setzen, gegen ihre Regierungen mobil zu machen. (Stürmischer Beifall.)

Die weitere Verhandlung zog sich bis in die späten Abendstunden hin.

Gewerkschaftsbewegung

Der Lebenskampf Deutsch-Osterreichs.

In der Donnerstagstagung des deutsch-österreichischen Gewerkschaftskongresses erstattete Staatssekretär Dr. Ellenbogen Bericht über den Aufbau der Produktion. Hierzu wurde eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt: Der Weltkrisis hat ein lebensfähiges, national, wirtschaftlich und geographisch in gleicher Weise unmögliches Staatswesen geschaffen. Täglich wird es der Arbeiterklasse klar, daß ihre Forderung nach Anschlag an die deutsche Republik die einzige Möglichkeit zur Sicherung unserer wirtschaftlichen und politischen Zukunft darstellt. Die Entschließung fordert diesen Anschlag und ruft die Proletariermassen und die Gewerkschaften der Entente auf, ihr Möglichstes einzulegen zur Revision des Friedensvertrages. — In einer weiteren Entschließung wird die Regierung aufgefordert, für eine Hilfsaktion zugunsten Deutsch-Osterreichs bei den Ententemächten vorzüglich zu werden und die Arbeiterklasse aller Länder um Unterstützung dieses Hilfszweckes zu bitten. Der Gewerkschaftskongress begrüßt die Hilfsbereitschaft des Deutschen Reiches, die als Zeichen erhebender völkischer Solidarität von Neuem die ungeheuren Nachteile nationaler Geschiedenheit in schmerzliche Erinnerung bringe.

Die Lohnbewegung der Freiseurgehilfen.

Die Lohnfrage im Freiseurgewerbe, die durch die Preiserhöhung aktuell geworden war, wurde durch einen Vergleich vor dem Schlichtungsamt unter Vorsitz des Herrn Magistratsrats Dr. Böbling dahingehend erledigt, daß ab 3. Dezember 1919 ein Lohnzuschlag von 40 Proz. auf die Mindestlöhne eintritt. Die bisherigen, den Mindestlohn übersteigenden Lohnbeträge sind außerdem fortzuführen.

Eine Reihe weiterer Forderungen wurde zurückgezogen, während die der Urlaubstrage ein Schiedspruch erfolgte, daß allen Gehilfen und Gehilfinnen nach einjähriger Beschäftigungsdauer mindestens drei Tage Urlaub zu geben ist. Erfolgt 6 Wochen vorher die Entlassung des Beschäftigten, so ist ihm der Lohn für die Urlaubszeit mit auszugeben. Im übrigen kann der Urlaub durch Geldentschädigung nicht abgelöst werden.

Verbindlichkeit eines Tarifvertrages.

Der zwischen dem Verband der Baugeschäfte von Groß-Berlin G. V. und dem Zentralverband der Zimmerer Deutschlands, Kasseler Berlin und Umgegend, am 31. Mai 1919 abgeschlossene Tarifvertrag und der am 18. Juni 1919 vereinbarte Nachtrag zur Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen der Zimmerer sind für alle zu Groß-Berlin gehörigen Ortsbezirke für allgemein verbindlich erklärt. Die allgemeine Verbindlichkeit beginnt mit dem 31. Oktober 1919.

Eine recht gut besuchte Versammlung der Schuhmacher, die auf dem Boden der U. S. P. jeden, fand am Mittwoch statt. Genosse W. S. J. legte in fünfteiliger Ausführungen die Stellung der Sozialdemokratie zu den verschiedenen Gegenwartsfragen dar und erntete dafür lebhaften Beifall. In der Diskussion sprachen sich alle Redner im zustimmenden Sinne aus, und wurde besonders der Erwartung Ausdruck verliehen, daß auch die Schuhmacher jetzt mit aller Energie den Kampf gegen den Terrorismus, wie er auch hier von den Unterabteilungen ausgeht, aufnehmen werden.

Deutscher Metallarbeiterverband. Montag, den 8. Dezember 1919: Bezirksversammlung in Berlin für die gesamte Verwaltungskreise Berlin in folgenden Lokalen: Bezirk 1: „Reichensberger Hof“, Reichensberger Str. 147, abends 6 Uhr; Bezirk 2: „Maabes Hof“, Hofstr. 29, abends 6 Uhr; Bezirk 3: „Gewerkschaftshaus“, Engelstr. 13 (Restaurant), abends 6 Uhr; Bezirk 4: „Alteingeschlossener“, Kaiserstr. 68, abends 9 Uhr; Bezirk 5: „Königsplatz“, Königsplatz 10, abends 6 Uhr; Bezirk 6: „Schulze“, Alte Jakobstr. 127, abends 6 Uhr; Norden: „Ehrenhof“, Köpenicker Str. 142, abends

6 Uhr; Schulanke, Demminer Str. 17, abends 6 Uhr; Böttcher, Schwedler Str. 28, abends 6 Uhr; Schulze, Grünhalden Str. 5, abends 6 Uhr; Koabitz, Kronenbrunnstr. 11, abends 6 Uhr; Weiten, Schöneberg, Friedenau, Eleganz, Wilmersdorf: „Königsplatz“, Schöneberg, Hauptstr. 13, abends 6 Uhr; Bezirk 7: „Maabes Hof“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 8: „Reichensberger Hof“, Reichensberger Str. 147, abends 6 Uhr; Bezirk 9: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 10: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 11: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 12: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 13: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 14: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 15: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 16: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 17: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 18: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 19: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 20: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 21: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 22: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 23: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 24: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 25: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 26: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 27: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 28: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 29: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 30: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 31: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 32: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 33: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 34: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 35: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 36: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 37: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 38: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 39: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 40: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 41: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 42: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 43: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 44: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 45: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 46: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 47: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 48: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 49: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 50: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 51: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 52: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 53: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 54: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 55: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 56: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 57: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 58: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 59: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 60: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 61: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 62: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 63: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 64: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 65: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 66: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 67: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 68: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 69: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 70: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 71: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 72: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 73: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 74: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 75: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 76: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 77: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 78: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 79: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 80: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 81: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 82: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 83: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 84: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 85: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 86: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 87: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 88: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 89: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 90: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 91: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 92: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 93: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 94: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 95: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 96: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 97: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 98: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 99: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 100: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 101: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 102: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 103: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 104: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 105: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 106: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 107: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 108: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 109: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 110: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 111: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 112: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 113: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 114: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 115: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 116: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 117: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 118: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 119: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 120: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 121: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 122: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 123: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 124: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 125: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 126: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 127: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 128: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 129: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 130: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 131: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 132: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 133: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 134: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 135: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 136: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 137: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 138: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 139: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 140: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 141: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 142: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 143: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 144: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 145: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 146: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 147: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 148: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 149: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 150: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 151: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 152: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 153: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 154: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 155: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 156: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 157: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 158: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 159: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 160: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 161: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 162: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 163: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 164: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 165: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 166: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 167: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 168: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 169: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 170: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 171: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 172: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 173: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 174: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 175: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 176: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 177: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 178: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 179: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 180: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 181: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 182: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 183: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 184: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 185: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 186: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 187: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 188: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 189: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 190: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 191: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 192: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 193: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 194: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 195: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 196: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 197: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 198: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 199: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 200: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 201: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 202: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 203: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 204: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 205: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 206: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 207: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 208: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 209: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 210: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 211: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 212: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 213: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 214: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 215: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 216: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 217: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 218: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 219: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 220: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 221: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 222: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 223: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 224: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 225: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 226: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 227: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 228: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 229: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 230: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 231: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 232: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 233: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 234: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 235: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 236: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 237: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 238: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 239: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 240: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 241: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 242: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 243: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 244: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 245: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 246: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 247: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 248: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 249: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 250: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 251: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 252: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 253: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 254: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 255: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 256: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 257: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 258: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 259: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 260: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 261: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 262: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 263: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 264: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 265: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 266: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 267: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 268: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 269: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 270: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 271: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 272: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 273: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 274: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 275: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 276: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 277: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 278: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 279: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 280: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 281: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 282: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 283: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 284: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 285: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 286: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 287: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 288: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 289: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 290: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 291: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 292: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 293: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 294: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 295: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 296: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 297: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 298: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 299: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 300: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 301: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 302: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 303: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 304: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 305: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 306: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 307: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 308: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 309: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 310: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 311: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 312: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 313: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 314: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 315: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 316: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 317: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 318: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 319: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 320: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 321: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 322: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 323: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 324: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 325: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 326: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 327: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 328: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 329: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 330: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 331: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 332: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 333: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 334: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 335: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 336: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 337: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 338: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 339: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 340: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 341: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 342: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 343: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 344: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 345: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 346: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 347: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 348: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 349: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 350: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 351: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 352: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 353: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 354: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 355: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 356: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 357: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 358: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 359: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 360: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 361: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 362: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 363: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 364: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 365: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 366: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 367: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 368: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 369: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 370: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 371: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 372: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 373: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 374: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 375: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 376: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 377: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 378: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 379: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 380: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 381: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 382: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 383: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 384: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 385: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 386: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 387: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 388: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 389: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 390: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 391: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 392: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 393: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 394: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 395: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 396: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 397: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 398: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 399: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 400: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 401: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 402: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 403: „Königsplatz“, am Bahnhof Tiergarten, abends 6 Uhr; Bezirk 404